

Die Farn- und Blütenpflanzen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Oranienbaumer Heide

Heino John, Antje Lorenz und Susanne Osterloh

Zusammenfassung

John, H.; Lorenz, A. & Osterloh, S.: **Die Farn- und Blütenpflanzen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Oranienbaumer Heide** – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 15: 17–54. Die Ergebnisse umfangreicher floristischer Kartierungen von Farn- und Blütenpflanzen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Oranienbaumer Heide in den Jahren 2008 bis 2010 werden vorgestellt. Dabei wird vor allem auf naturschutzfachlich wertgebende Pflanzenarten fokussiert.

Die Oranienbaumer Heide zählt heute aufgrund ihrer Nutzungsgeschichte, der Überschneidung kontinentaler und subatlantischer Verbreitungsareale sowie vielfältiger Standortbedingungen zu den artenreichsten Gebieten in Sachsen-Anhalt. Durch umfangreiche Literaturrecherchen sowie über die Auswertung historischen Kartenmaterials konnten die Nutzungsgeschichte des Gebietes sowie die historische Flora seit Beginn des 18. Jahrhunderts, zumindest in Teilen, rekonstruiert werden. Die Recherchen ergaben unter anderem, dass über einen langen Zeitraum ein Kontinuum an mehr oder weniger großen Offenflächen (Heiden, Magerrasen) im Gebiet vorhanden war.

Eine Auswertung historischer Daten zu Pflanzenfunden für die Oranienbaumer Heide hat ergeben, dass ein großer Teil der schon früher für das Gebiet bekannt gewesenen Flora auch heute noch vorzufinden ist. Nur 18 Taxa konnten seit 1990 nicht wieder nachgewiesen werden. Insgesamt wurden für die Oranienbaumer Heide über 800 Pflanzenarten erfasst, darunter 74 Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (FRANK et al. 2004), 38 Arten der Roten Liste Deutschlands (KORNECK et al. 1996) und 22 Arten nach Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV 2005). Viele der im Untersuchungsgebiet naturschutzfachlich wertgebenden Pflanzenarten kommen darüber hinaus in außergewöhnlich großen Populationen vor.

Abstract

John, H.; Lorenz, A. & Osterloh, S.: **Ferns and flowering plants of the former military training area Oranienbaumer Heide** – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 15: 17–54. This study presents results of extensive floristic mapping of ferns and flowering plants from 2008 to 2010 on the former military training area „Oranienbaumer Heide“. It is focused on plant species with a high value for nature conservation.

The investigation area Oranienbaumer Heide belongs to the most species-rich territories in Saxony-Anhalt because of the history of land use, the overlap of continental and subatlantic distribution areas as well as varied site conditions. The history of land use as well as the flora of the area since the beginning of the 18th century could partly be reconstructed due to extensive literature research as well as the interpretation of old maps. A continuum of more or less large grasslands and heathlands over a long lasting period can be concluded.

Most plants known to occur in the area Oranienbaumer Heide in the past can be found even today. Only 18 taxa known up to 1990 could not be reconfirmed. There is a total number of more than 800 plant species, among them 74 species of the Red List of Saxony-Anhalt (FRANK et al. 2004) and 38 species of the Red List of Germany (KORNECK et al. 1996) as well as 22 species which are protected by law (BArtSchV 2005). Many species with high value for nature conservation occur in extraordinary large populations in the investigated area.

1 Lage des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet wird als Oranienbaumer Heide (im Folgenden O. H.) bezeichnet. Es entspricht in der Fläche im Wesentlichen den Grenzen des ehemaligen militärischen Truppenübungsplatzes „Oranienbaumer Heide“ – teilweise auch als ehemaliger Truppenübungsplatz „Möhlau-Sollnitz“ bezeichnet –, der bis 1992 von sowjetischen Streitkräften genutzt wurde (Grenzen des ehemaligen Sperrgebiets siehe Abb. 1). Einige Randgebiete, insbesondere bei Jüdenberg, wurden in die Untersuchungen einbezogen.

Das Gebiet liegt im Osten Sachsen-Anhalts und seit der Gebietsreform 2007 auf den Territorien des Landkreises Wittenberg und der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau. Die O. H. befindet sich zwischen den Ortschaften Oranienbaum, Jüdenberg, Möhlau, Sollnitz und Kleutsch. Nach KUGLER et al. (2002) zählt das Gebiet zur Dübener Heide, nur die Alte Grube nordöstlich von Möhlau wird der Tagebauregion Gräfenhainichen zugeordnet. Der nördliche Teil der Landschaft wird auch dem „Oranienbaumer Talsandgebiet“ des „Elbe-Elster-Tieflandes“ und der südliche Teil der „Gräfenhainichen-Söllichauer Platte“ der „Dahlen-Dübener Heide“ zugeordnet (SCHULTZE 1955).

Die O. H. besteht geologisch aus zwei genetisch und hinsichtlich ihres Alters verschiedenen Bildungen. Es sind dies im Norden die Sande bis kiesigen Sande der weichselkaltzeitlichen Niederterrassen und im Süden mit einer etwa west-östlich verlaufenden Grenze Sande mit bänderartigem Geschiebemergel einer älteren saalekaltzeitlichen Grundmoräne mit Resten eines Endmoränenzuges. Zudem kam es während der periglazialen Phase im gesamten Gebiet kleinflächig zu Dünenaufwehungen (ÖKOPLAN 1995).

2 Nutzungsgeschichte der Oranienbaumer Heide

Vor etwa 2.700 Jahren wurde die periglaziale Strauchtundra durch Birken- und Hasel-reiche Kiefern- und Laubmischwälder abgelöst, die sich später zu Eichen- und Kiefernwäldern entwickelten. In prähistorischer Zeit wurde die O. H. bereits von Jägern durchstreift, wie durch Grabfunde in den Zwergsbergen bei Möhlau belegt wird (SCHIEFER & SCHUNKE 2005). Etwa im 4. Jahrhundert begann die ackerbauliche Nutzung des Bodens. Seit dieser Zeit gilt die Gegend als durchgängig besiedelt.

Auf einer Karte von 1707, die in GRUNDMANN (1992) veröffentlicht ist, sind im Wald und teilweise im Offenland Schneisen als Sichtachsen von Dessau aus erkennbar, die nach Oranienbaum und in Richtung Jüdenberg zeigen. Ebenso geht aus einer Karte von Anhalt aus dem Jahr 1746 (Abb. 2) hervor, dass sich zwischen dem Ort Scholitz (jetzt ein Ortsteil von Mildensee) bis kurz vor Oranienbaum und Möhlau ein von offensichtlich breiten Schneisen durchzogenes weites Gelände erstreckte, das wahrscheinlich als Forst, aber auch als Jagdgebiet genutzt worden ist. Die Schneisen dienten vermutlich auch als Weide für Schafe und als Triftwege zu benachbarten Huteflächen. Im Zentrum der Karte wurde ein „Sau-Garten“ eingezeichnet. Die Urmesstischblätter von 1851–1852 zeigen, dass neben Forstkulturen im westlichen und südlichen Teil des Gebietes auch Offenland vorhanden war. Der Kartenlegende zufolge werden diese Bereiche mit „Heide“ und „trockene Wiese“ bezeichnet. Ebenso sind für den östlichen Bereich der heutigen O. H. Laubwälder angegeben.

Nach GRUNDMANN (1992) war Dessau in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Zentrum der Wollproduktion. Der Bedarf an Rohstoffen wurde sicherlich u. a. durch die Haltung von ca. 280.000 Schafen gedeckt, die in der gesamten Umgebung gehalten wurden. So gab es in Scholitz ein Rittergut und eine Schäferei, die Fürst JOHANN GEORG II VON ANHALT (* 17. November 1627 in Dessau; † 7. August 1693 in Berlin) zusammen mit Pötnitz erwarb. Er ließ den

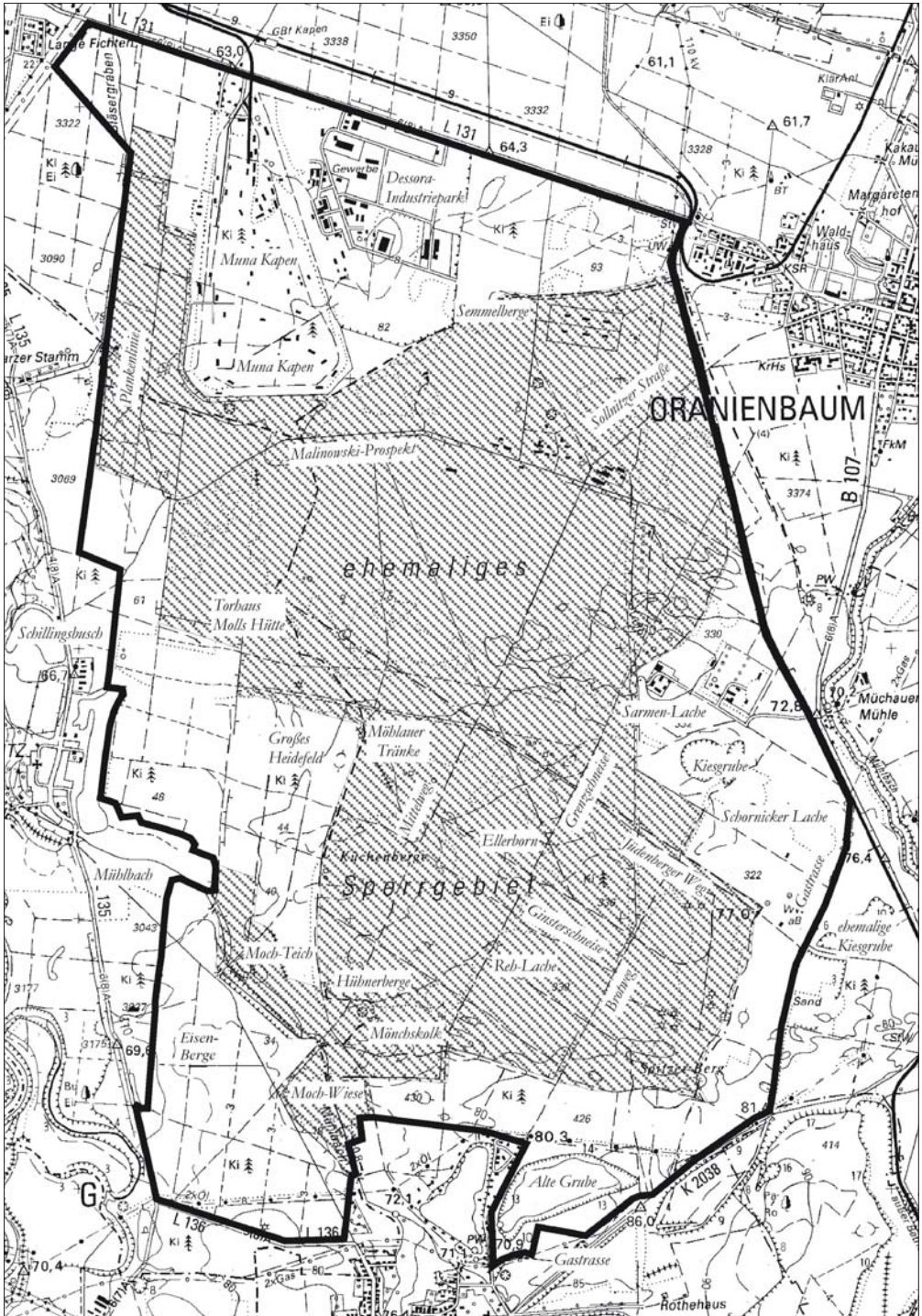


Abb. 1: Grenzen des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Oranienbaumer Heide“ mit Ortsbezeichnungen. Schraffierter Teil: NATURA 2000 Gebiet (FFH- und SPA-Gebiet).

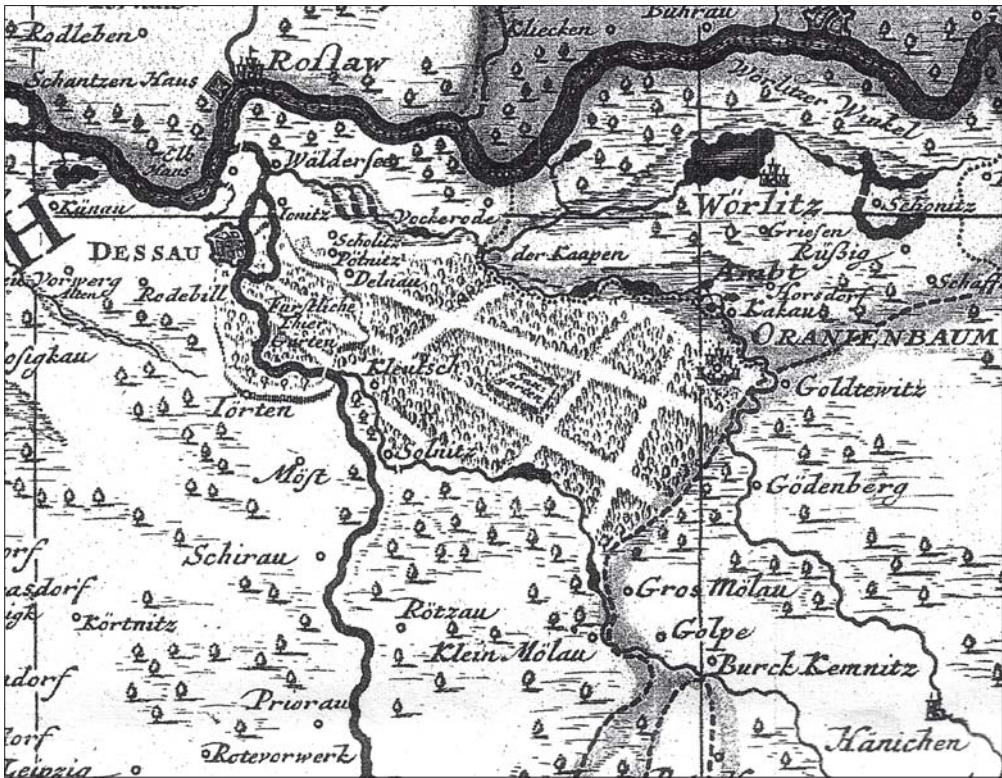


Abb. 2: Ausschnitt aus einer Karte von Anhalt aus dem Jahre 1746 (aus SCHUCHARDT, LHASA, DE Karten Anhalts, Akz. 1997).

Gutsbetrieb in Scholitz später eingehen (ANONYMUS 2009). Man kann annehmen, dass auch in anderen Orten, wie in Oranienbaum, Weidewirtschaft betrieben wurde. Das wird auch durch die alte Ortsbezeichnung „Oranienbaumer Hutung“ auf dem Urnesstischblatt von 1851 für den heutigen Stadtforst Oranienbaum nahe gelegt. Wie aus Abb. 2 zu erkennen, befand sich südlich angrenzend zur Weide im heutigen Mochau ein Teich, der vom Mühlbach durchflossen wurde. Um 1700 gab es hier noch eine Mühle (GRUNDMANN 1992, Karte von 1707).

Waldweide, Laubschnitt, Jagd und Streuentnahme hatten maßgeblichen Anteil am Zustand des Waldes. Degradationserscheinungen wie Verlichtung, spärliche Verjüngung und Nährstoffaustrag waren die Folgen. Die Waldverjüngung, insbesondere die Entwicklung der Laubbäume wurde dadurch unterdrückt (IÖN 1993).

LINDNER (1833) teilte über die Bewaldung der höher liegenden Gegenden Anhalts (der Oranienbaumer und Mosigkauer Heide) mit, dass neben Kiefern als vorherrschende Baumart auch Birken entweder in reinen Beständen oder in Mischungen mit Eichen, Espen und Haseln auftraten, nur in einzelnen Orten gab es Anpflanzungen von Rottannen (= Fichten), Lärchen und Weymouthskiefern. Unter den Anpflanzungen hochstämmiger Laubhölzer auf Hutungen verdiente die amerikanische Scharlach-Eiche (*Quercus rubra*) genannt zu werden, deren Wachstum auf gutem, vorzüglich lockerem Boden ausgezeichnet war. Ein sehr altes Exemplar von *Quercus rubra* findet sich neben anderen sehr alten Eichen im Nordwestteil der O. H.

Da der Holzbedarf besonders im 19. Jahrhundert ständig stieg, wurde eine Waldwirtschaft entwickelt, die im Gebiet den Anbau der Kiefer favorisierte. Die Entwicklung erreichte ihren

Höhepunkt mit der preußischen Organisation der Forstwirtschaft durch Bildung von Oberförstereien von 1819 bis 1830 (IÖN 1993). Kiefernauaufforstungen als Monokultur wurden seit etwa 1850 in großem Umfang durchgeführt. Auf einer Karte von 1906 sind im gesamten Gebiet Nadelholzbestände eingezeichnet. Demnach bestand in der O. H. bis auf den unmittelbaren Uferbereich des Mühlbachs und um Sarmen Kiefernforst.

Wegen des hohen Bedarfs an Holz bei der fortschreitenden Industrialisierung und in den beiden Weltkriegen entstanden große Kahlschläge, die wiederum fast ausschließlich durch Kiefernmonokulturen ersetzt wurden. Dadurch wurde die Verschlechterung des Bodenzustands forciert. Die Kiefernmonokulturen führten auch zu großflächigen Waldbränden, von deren Auftreten die FEUERWEHR MÖHLAU (2004) berichtet. Ein großer Waldbrand wütete 1904 im staatlich-preußischen Forstrevier Ellerborn. Insgesamt wurde eine Fläche von 4000 Morgen ein Raub der Flammen. Auch 1923 wüteten Waldbrände. Man errichtete auf den Küchenbergen einen Feuerwachturm. Dadurch entstanden zwischenzeitlich große Offenlandbereiche (VEREIN DÜBENER HEIDE). Einen weiteren großflächigen Brand (400 ha) gab es laut HAIN (mdl. Mitt.) 1947. Hier wurde mit Kiefer aufgeforstet; die Aufforstung wurde durch die Errichtung des Truppenübungsplatzes aber wieder zunichte gemacht. Somit existierten sicherlich ständig Offenflächen in mehr oder weniger großem Umfang, so dass die heute dort anzutreffende, für die Region einzigartige Artenkombination trotz zeitweilig schrumpfender Offenbereiche zu jeder Zeit genügend Lebensraum vorfand.

1935 wurde der Beschluss zum Bau einer Heeresmunitionsanstalt (Muna Kapen) an der Straße Oranienbaum – Dessau im nördlichen Teil der O. H. gefasst. Es wurde Artilleriemunition hergestellt und später auch Kampfmittel (Lost) in Artilleriegranaten und Bomben abgefüllt. Hier wurden u. a. die deutsche Panzerfaust und Giftgasmunition entwickelt und erprobt. Nach dem zweiten Weltkrieg blieben große Mengen an Kampfmitteln zurück, die zum größten Teil durch Verbrennen, Versenken in der Ostsee aber auch Versickern auf dem Gelände der Muna Kapen entsorgt wurden (SPECHT 1994). 1946 wurden Munitionsrestbestände im Gebiet des Mönchskolks durch Sprengung vernichtet (VEREIN DÜBENER HEIDE). Aus der Heeresmunitionsanstalt ging zu DDR-Zeiten der VEB Chemiewerk Kapen hervor, in dem unter anderem Minen und Minenanlagen („Selbstschussanlagen“) hergestellt sowie Experimente durchgeführt wurden (SPECHT 1994, 2007).

Im Bereich der Försterei Ellerborn existierten einige Baracken der Wehrmacht, die 1950 geschliffen wurden (IÖN 1993). 1955 wurde das Forsthaus Ellerborn und Molls Hütte an der ehemaligen anhaltisch-preußischen Grenze abgerissen. Das Forsthaus Sarmen wurde 2003 abgerissen (VEREIN DÜBENER HEIDE, HAIN mdl. Mitt.).

Ab 1945 requirierten sowjetische Truppen das Gebiet. Es kam zu Betretungsbeschränkungen. Bis 1964 entstand das Kernstück des Truppenübungsplatzes von 1.800 ha. Durch Rodung, Brände und die Befahrung mit Kettenfahrzeugen entstand eine Freifläche von etwa 1.000 ha. Die Freifläche und angrenzendes Waldgelände wurden als Schießplatz für Schützenwaffen, für kleinkalibrige Artillerie und den Panzerfahrbetrieb genutzt. 1966 wurde das Sperrgebiet in südwestlicher Richtung auf 2.500 ha erweitert. Es entstanden die so genannten Schießhäuser und eine Schießbahn für Panzer (im Bereich der früheren anhaltisch-preußischen Grenze, jetzt Grenze zwischen den Landkreisen Wittenberg und der Stadt Dessau-Roßlau beim Gr. Heidfeld, siehe Abb. 1). Geschossen wurde mit Panzern und Selbstfahrlafetten. Ebenfalls 1966 wurden die Kommandantur und das Tanklager mit einer Kapazität von 22 Mio. Liter erbaut. 1968 wurde der Platz durch eine neue Panzerstraße im westlichen Bereich bis fast an die Straße Kleutsch–Solnitz herangezogen. Künstliche Panzerberge, Wasserdurchfahrten und brückenähnliche Überfahrten entstanden im südwestlichen Teil. Zur Anlegung dieser Berge wur-

de Holz verwendet, das mit einer geringmächtigen Bodenschicht überzogen wurde. Gleichzeitig mit der ständigen Erweiterung der Freifläche wurden die im Westen und Osten vorgelagerten Bereiche als Bereitstellungsräume und Feldlager genutzt. Damit waren häufige Brände verbunden, die 1969 und 1976 zur Erweiterung der Freifläche führten. Ab 1977 wurde die Revierförsterei Sarmen als Kommandantur und für Wohnzwecke genutzt und bis 1990 u. a. mit Wohnhäusern und einer Sporthalle ergänzt (IÖN 1993 und HAIN mdl. Mitt.). Südlich davon wurden Schweine gehalten (Forstamtman T. KUPITZ mdl. Mitt.). Im Nordteil des Übungsgebiets wurde eine Schotterpiste in Ost-West-Richtung angelegt, der so genannte Malinowski-Prospekt, der zum Transport von Munition, u. a. zu den Betongaragen im Nordost-Teil diente (SPECHT 2007).

Die sich über Jahre hinziehende Ausdehnung des Übungsgeländes machte die Erweiterung der vorgelagerten Schutzzone notwendig, die Ende der 1970er Jahre abgeschlossen wurde (IÖN 1993). Im Endzustand erreichte das Übungsgelände eine Fläche von 3.400 ha (VEREIN DÜBENER HEIDE). Der Weg zwischen Möhlau und Sollnitz, vorbei an der Moch-Wiese, konnte aber noch benutzt werden.

Im Juni 1991 räumten die sowjetischen Truppen das Gebiet (bis auf eine Nachrichteneinheit; 1992 waren alle Truppenteile abgezogen) (IÖN 1993). Teilweise sind noch Flächen ausgewiesen, die als munitionsverseucht oder -verdächtig gelten. Nach der politischen Wende wurden Chemiewerk und Garnison aufgegeben. In den 1990er Jahren fand man eine große Menge an nicht entsorgten alten Kampfstoffen, die erst im Jahr 2004 entfernt wurden. Im Norden und z. T. auf dem Gelände des ehemaligen Chemiewerkes wurde der Dessora Industriepark eingerichtet. Das gesamte ehemalige militärische Übungsgelände darf nicht ohne Ausnahmegenehmigung betreten werden. Der Teil der ehemaligen Muna Kapen gilt auch heute noch als gefährlich und darf grundsätzlich nicht betreten werden.

Von 1992 bis 1995 erfolgten Wegebaumaßnahmen (VEREIN DÜBENER HEIDE, HAIN mdl. Mitt.). Die meisten Gebäude aus der Zeit der militärischen Nutzung, vorzugsweise im Nordteil, wurden bis 2003 abgerissen und der Bauschutt, wenigstens teilweise, durch Auffüllen von Vertiefungen entsorgt bzw. zur Wegbefestigung verwendet.

3 Historie zur Erforschung der Flora der Oranienbaumer Heide

Erste Nachrichten über botanische Funde bei Oranienbaum sind als Florenliste mit einigen Fundortangaben in Johann Christoph BECKMANNS „Historie des Fürstenthums Anhalt“ (1710) zu finden, die von SCHULZE (1906) und später von WÖLFEL (2007) interpretiert worden ist. Diese frühe Florenliste wird auch in Kurt SPRENGELS Geschichte der Botanik (1818: 144–145) erwähnt. Hier schreibt SPRENGEL: „Der bekannte Dichter, Philipp ZESSEN, aus Priora bey Raguin im Dessau'schen gebürtig, sammelte die Pflanzen seines Vaterlandes, bestimmte sie nach THAL und TABERNAEMONTANUS, und machte ein Verzeichnis derselben bekannt, welches BECKMANN in der Historie von Anhalt, Th. 1. S. 36. f. abdrucken ließ. Interessant ist hier *Genista sagittalis* in der Scholitzer Heide.“

Der Dichter PHILIPP VON ZESSEN (Philipp ZESE, auch ZESSEN VON FÜRSTENAU), geb. 8. Oktober 1619 zu Priorau bei Dessau, kaiserlicher Rat, starb in Hamburg am 13. November 1689. ZESE, der sich für die richtige Verwendung der deutschen Sprache einsetzte, wird auch heute noch in seinem Geburtsort Priorau geehrt. Aus seinen Schriften geht hervor, dass er als junger Mann die Gegend durchstreifte und seine Erinnerungen in Versen schilderte (PREUSSE 2003). Als BECKMANN ZESSES Pflanzenfunde in seine „Liste unterschiedener namhafter Kräuter...“ einfügte, war ZESE schon 21 Jahre tot. Daher ist anzunehmen, dass letzterer die Pflanzen in der

Scholtitzer Heide bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts gefunden hat, so dass seine Fundortangaben inzwischen mindestens 350 Jahre alt sind.

In der Florenliste BECKMANNs taucht mehrfach der Name „Scholtitzer Heide“ auf und „in der Scholtitzer Heide zwischen den Zwergbergen“. So z. B. für die folgenden Pflanzenarten (mit den heutigen wissenschaftlichen Namen)

- *Betonica officinalis*, *Bistorta officinalis*, *Digitalis grandiflora*, *Genista sagittalis*, *Gladiolus palustris*, *Helianthemum nummularium*, *Hypericum montanum*, *Hypericum pulchrum*, *Lilium martagon*, *Prunella grandiflora*, *Pulsatilla pratensis*, *Pulsatilla vulgaris*.

Die Bezeichnung Scholtitzer Heide ist nicht mehr geläufig. Es liegt jedoch nahe anzunehmen, dass damit der damals anhaltische Teil der heutigen O. H. gemeint war. Zwergsberge werden auf der Topographischen Karte von 1945 nordöstlich von Möhlau angeführt, aber ob diese mit den von ZESE (bei BECKMANN 1710) gemeinten identisch sind, ist nicht sicher. Damit könnten auch die flachen Hügel gemeint sein, die sich von den Küchenbergen über die südlich bis westlich gelegenen Sanddünen bis zu den Sanddünen südwestlich von Oranienbaum erstrecken.

Johann Samuel Traugott FRENZEL (1801 zitiert bei JAGE 1974) legte ein Verzeichnis „wildwachsender und unterhaltener Holzarten in der Gegend von Wittenberg“ an. Obwohl sein Verzeichnis durch einen anonymen Rezensenten in der Botanischen Zeitung (ANONYMUS 1803) ein vernichtendes Urteil bekam, kann man wohl seinem Beitrag über *Genista sagittalis* L. (Kleines Erdpfliegenkraut) und *Genista pilosa* vertrauen, „dass sie selten zur Blüte kommen, weil sie den Schafen ein angenehmes Futter sind“. JAGE (1974) schlussfolgerte aus diesen historischen Aufzeichnungen, dass das Gebiet der Oranienbaumer und der Mosigkauer Heide durch die intensive Schafbeweidung sehr devastiert worden war und Ginsterarten zur besseren Entwicklung der Vegetation aus südöstlichen Gebieten angesät worden sind. Dabei könnten solche Florenelemente, wie *Genista sagittalis* und *Mibora minima* (am Bach bei Goltewitz südöstlich von Oranienbaum vom Apotheker KRAUSE gefunden), die aufgrund ihrer geobotanischen Isoliertheit hier eigentlich Fremdlinge sind, in das Gebiet gelangt sein.

Der Hofrat Samuel Heinrich SCHWABE hat in der Flora Anhaltina (1838, 1839, Vorläufer in LINDNER 1833) eine Vielzahl von Fundorten von Pflanzenarten bei Oranienbaum angegeben, unter denen auch einige Fehlangaben sind, die aber die Bedeutung des Werkes nicht schmälern (ZOBEL 1929, JAGE 1974). Die Flora Anhaltina erschien 1865 in der 2. Auflage in deutscher Sprache. Einige Ergänzungen erschienen 1860. Eine ganze Reihe von seltenen Pflanzenfunden, die bei SCHWABE zitiert werden, geht auf den Apotheker KRAUSE in Oranienbaum (gest. 1857) zurück. Er muss ein guter Beobachter gewesen sein. Wir verdanken ihm einige, für die Flora der Dübener Heide sehr wichtige Funde (zit. nach JAGE 1974), wie

- *Crassula tillaea*, *Dracocephalum ruyschiana*, *Isolepis setacea* und *Scutellaria minor*.

Leider ist der Fundort „Oranienbaum am Göttersbruch“ (z. B. für *Scutellaria minor*) nicht lokalisierbar.

Zahlreiche Fundortangaben für die Gegend von Oranienbaum finden sich in der Flora von Halle und Umgebung von August GARCKE (1848 und 1856). Er hat verschiedene Angaben in SCHWABES Flora nachgeprüft (ZOBEL 1929). So hat er das Vorkommen von *Pulsatilla vulgaris*, das bei BECKMANN für die „Scholtitzer Heide“ angegeben worden war, in der Nichrim, ein Waldgebiet und ehemalige Wüstung südlich der heutigen O. H. mit ihren floristischen Besonderheiten, lokalisiert. Von dort führte GARCKE zahlreiche Angaben zu bemerkenswerten Pflanzen an. Von einigen weiteren benachbarten Orten der O. H., wie der Nichrim, der Scheitlache zwischen Gremin und Zschiesewitz, dem Teich bei Pöplitz und den Wiesen bei der Brück-

mühle südöstlich von Oranienbaum, finden sich ebenfalls mehrfach Angaben. Als Gewährsmann für viele Funde nennt GARCKE (1848) den Apotheker KRAUSE in Oranienbaum. Auch Heinrich Gottlieb Ludwig REICHENBACH (1842 und 1844) nahm Fundorte von Pflanzen in der O. H. in seiner Flora saxonica auf. Paul Friedrich August ASCHERSON (1864) zählte die Gegend um Oranienbaum mit zum Vereinsgebiet der Brandenburger Botaniker. Er führte die Pflanzenfunde von SCHWABE, GARCKE und KRAUSE an. Von letzterem begutachtete er Belege von z. B. *Mibora minima* und *Dracocephalum* (vgl. JAGE 1974).

August ZOBEL gibt in seiner Flora von Anhalt (1905–1920) erstaunlicherweise kaum Fundorte für die O. H. an. Diese wird nur im ersten Band (1905) erwähnt. Im Blickpunkt des floristischen Interesses lag, wie schon früher, die Nichrim (4240/3), die im Süden direkt angrenzt. Lehrer Arthur PROBST aus Oranienbaum botanisierte dort und übermittelte eine Schilderung der verschiedenen Waldformationen um Oranienbaum (zit. in ZOBEL 1905). Überliefert ist eine Zusammenstellung von Pflanzenvorkommen in der Nichrim durch Wilhelm FUESS (FUESS 1927 und PROBST in FUESS 1929). Deren ehemalige Vegetation wurde durch den Braunkohleabbau im 20. Jahrhundert völlig vernichtet. Hier gab es trockenen Nadelwald, feuchten Laubwald und moorige Waldwiesen und Entwässerungsgräben mit einer Vegetation und Artenausstattung, die dem nördlich angrenzenden Gebiet der O. H. ähnelte. Als Seltenheiten wurden von dort ausdrücklich genannt:

- *Anemone vulgaris* (= *Pulsatilla vulgaris* MILL.), *Cytisus sagittalis* (= *Chamaespartium sagittale* [L.] GIBBS.), *Galium silvaticum* (= *Galium sylvaticum* L.), *Helianthemum Chamaecystis* (= *Helianthemum nummularium* [L.] MILL.), *Platanthera bifolia*, *Potentilla alba*, *Pulmonaria officinalis* (wahrscheinlich *Pulmonaria obscura* DUMORT.), *Thesium intermedium* (= *Thesium linophyllum* L.), *Trifolium alpestre*, *Vincetoxicum officinale* (= *Vincetoxicum hirundinaria* MEDIK.), *Viscaria vulgaris* (= *Lychnis viscaria* L.)

FUESS (1937) lieferte auch einen Hinweis auf die Auswirkungen des Bergbaus auf die Absenkung des Grundwasserspiegels in der O. H.. Er berichtete über die augenscheinliche Austrocknung der Schornicker Lache und den Untergang der dortigen Population von *Drosera rotundifolia* im Jahre 1928.

Wegen der Unzugänglichkeit der O. H. nach 1945 sind nur aus randlich angrenzenden Flächen Pflanzenfunde bis 1993 erwähnt worden. Horst JAGE (1962, 1963, 1964, 1967, 1968, 1974) kam in seinen Vorarbeiten für eine Flora der Dübener Heide zu der Einschätzung, dass die Kiefernforste im westlichen Teil der Dübener Heide, zu der auch die O. H. gerechnet werden kann, Forstgesellschaften am Wuchsort von kiefernreichen Eichen-Hainbuchen-Wäldern sind und der kontinentale Charakter der Pflanzen gegenüber dem östlichen Teil zunimmt. Viele kontinentale Pflanzenarten galten damals im westlichen Teil der Dübener Heide als erloschen (JAGE 1962).

Nachdem 1992 die sowjetischen Truppen aus dem Gelände abgezogen waren, wurde durch IÖN (1993) ein erstes Naturschutzgutachten erstellt. ÖKOPLAN (1995) stellte in einem zweiten Gutachten unter Einbeziehung der Ergebnisse von IÖN ausführlich die Historie und die naturkundlichen Beobachtungen, u. a. die Ergebnisse floristischer und vegetationskundlicher Untersuchungen, zusammen. Sie fanden einen großen Reichtum an Pflanzenarten sowohl des kontinentalen als auch des subatlantischen Florenbereichs, der mit dem Übergang der Oranienbaumer Heide vom Mitteldeutschen Trockengebiet zur Dübener Heide zusammenhängt. Ein großer Teil von seltenen Pflanzenarten wurde jedoch von den Gutachtern bei den Biotoperfassungen wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit für die Erstellung des Gutachtens sowie der Größe und teilweiser schlechter Zugänglichkeit des Gebiets nicht gefun-

den. BÖHME & ERHARDT (mdl. Mitt.) kartierten 2008 Teile im westlichen Bereich des FFH-Gebietes und fanden dabei auch einige seltene Pflanzenarten.

4 Schutzgebiete und andere Flächenkategorien

Aufgrund der überregional bedeutsamen Naturraumausstattung wurden große Teile (1.615 ha) des ehemaligen Truppenübungsplatzes im Jahr 1998 als Naturschutzgebiet „Mittlere Oranienbaumer Heide“ ausgewiesen. Große Teile des Naturschutzgebietes sowie unmittelbar angrenzende Bereiche des ehemaligen Truppenübungsplatzes wurden außerdem als FFH- und SPA-Gebiet in das europäische Netzwerk Natura 2000 integriert (Gebietsnummer DE 4240 301, Größe: 2.024 ha, vgl. Karte 4240 301). Ausschlaggebend hierfür war das Vorkommen von FFH-Lebensraumtypen (FFH LRT) sowie von Arten des Anhangs I der europäischen Vogelschutzrichtlinie. Der ehemalige Truppenübungsplatz gehört außerdem großenteils zum Biosphärenreservat „Mittelelbe“ und ist auch Teil des Landschaftsschutzgebietes „Oranienbaumer Heide“. Im Jahr 2005 wurde die O. H. durch die damalige Bundesregierung zum Nationalen Naturerbe erklärt. Hierzu zählen Liegenschaften des Bundes (v. a. Truppenübungsplätze) von nationaler Bedeutung für den Naturschutz, die an die Länder, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) sowie Naturschutzverbände übertragen werden. Die O. H. gehört zu den mehr als 46.000 ha Landfläche, die gegenwärtig an die DBU übertragen wird (www.dbu.de).

5 Vegetation und aktueller Zustand

Die jahrzehntelange militärische Nutzung der O. H. seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hat das Gebiet vor jeglicher Nutzungsintensivierung, Flurbereinigung sowie Dünger- und Pestizidanwendungen bewahrt. Großflächigkeit, Unzerschnittenheit und Nährstoffarmut (v. a. Stickstoffverbindungen) der O. H. konnten so bis heute erhalten bleiben. Als Folge dieser Nutzungsgeschichte sowie aufgrund der vielfältigen geologischen und pedologischen Standortbedingungen, der Überschneidung subatlantischer und kontinentaler Verbreitungsareale und großräumiger Pufferzonen zu angrenzenden, intensiv agrarisch genutzten Gebieten zählt die O. H. heute zu den artenreichsten Territorien Sachsens-Anhalts (ÖKOPLAN 1995).

Charakteristisch für den zentralen Offenlandbereich des Gebietes sind die Vorkommen „Trockener europäischer Heiden“ (FFH-LRT 4030, ca. 330 ha), „Trockener kalkreicher Sandrasen“ (FFH-LRT 6120*, z.T. in mosaikartiger Verzahnung mit Heiden, ca. 135 ha) auf mineralkräftigen Sanden mit Geschiebemergel im südlichen Teil des Gebietes, „Trockener Sandheiden“ auf Binnendünen (FFH-LRT 2310, ca. 10 ha) sowie „Dünen mit offenen Grasflächen mit *Corynephorus* und *Agrostis*“ (FFH-LRT 2330, ca. 17 ha)¹. Diese FFH-Lebensraumtypen kommen in mosaikartiger Verzahnung mit Ruderal- und Gras-Krautfluren, thermophilen Säumen sowie Pionierwaldstadien vor. Die Magerrasen- und Zwergstrauchheide-Komplexe in der O. H. zählen zu den größten zusammenhängenden Magerrasen-Heide-Ökosystemen in Sachsen-Anhalt (ÖKOPLAN 1995). Weiterhin kommen im Gebiet Zwergbinsenfluren, Klein- und Großseggenriede, Röhrichte, wechselfeuchte Wiesen, Feucht- und Glatthaferwiesen, naturnahe Bachläufe mit Erlenwäldern sowie naturnahe, zum Teil durch Grundwasser beeinflusste Laubmischwälder mit reich strukturierten Waldmänteln vor (ÖKOPLAN 1995). BÖHME & ERHARDT (mdl. Mitt.) haben im Jahr 2008 auf den westlich gelegenen Landesliegenschaften weitere FFH-Lebensraumtypen, wie „Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der Littorelletea uniflorae und/oder der Isoeto-Nanojuncetea“ (FFH-LRT 3130, sehr klein-

¹ Die Flächenangaben basieren auf der FFH-Lebensraumtypenkartierung durch die Hochschule Anhalt im Auftrag der DBU in den Jahren 2007 und 2009. Die Angaben beziehen sich lediglich auf den zentralen Offenlandbereich des Nationalen Naturerbes (chem. bundeseigene Flächen). Die „Trockenen Kalkreichen Sandrasen“ werden im Weiteren als „Basenreiche Sandrasen“ bezeichnet, da der Lebensraum auf basenreichen Sanden vorkommt und Kalk im Boden nicht nachweisbar ist.

flächlich), „Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen“ (FFH-LRT 3140, Moch-Teich), „Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranuncion fluitantis* und des *Callitrichio-Batrachion*“ (FFH-LRT 3260, Teile des Mühlbaches) sowie „Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen Stufe“ (FFH-LRT 6430, Teilbereich des Mühlbaches) erfasst.

Als Folge der Einstellung des militärischen Übungsbetriebes nach der politischen Wende unterlag die Vegetation des Gebietes bis zum Jahr 2008 einer weitgehend ungestörten Sukzession. Dies führte zur fortschreitenden Verbuschung der Offenlandlebensräume mit *Betula pendula*, *Populus tremula* und *Pinus sylvestris*. Zudem hatte sich die neophytische *Prunus serotina* in den Heiden etabliert und teilweise dichte Gebüschstadien ausgebildet. Die basenreichen Sandrasen waren aufgrund des lang anhaltenden Pflegedefizits durch eine starke Vergrasung, Ruderalisierung und Streuakkumulation gekennzeichnet. Die *Calluna*-Heiden wiesen starke Überalterungs- und Vergreisungserscheinungen auf. Auf den Binnendünen gefährdete das Einwandern von *Calamagrostis epigejos* den Fortbestand der Silbergrasrasen. Im gesamten Offenland nahmen seit Aufgabe der militärischen Nutzung offene Bodenstellen stark ab. Diese sind jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Keimung und Etablierung neuer *Calluna*-Pflanzen sowie konkurrenzschwacher, lichtbedürftiger und zumeist gefährdeter Pflanzenarten (FELINKS et al. 2007 und 2010).

Zum Erhalt und zur Entwicklung der FFH-Lebensraumtypen wurde im Jahr 2008 auf ca. 300 ha im südlichen Offenlandbereich eine extensive Ganzjahresweide mit Robustrassen (Heckrinder, Konik-Pferde; 0,15 GVE/ha) eingerichtet. Diese Fläche soll bis zum Jahr 2011 schrittweise auf bis zu ca. 800 ha erweitert werden und das gesamte zentrale Offenland der O. H. umfassen. Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) wird dieses auf drei Jahre angelegte Modellprojekt durch die Hochschule Anhalt in Kooperation mit der Primigenius - Köthener Naturschutz und Landschaftspflege gGmbH sowie der Biosphärenreservatsverwaltung „Mittelelbe“ umgesetzt. Das Weidemanagement sowie ergänzende Pflegeverfahren wie Entfernung von Pioniergehölzen sowie von *Prunus serotina* oder kleinflächige Heidemahd werden wissenschaftlich begleitet und kontinuierlich einer naturschutzfachlichen Erfolgskontrolle unterzogen. Ziel des Managements ist es, die sehr großflächigen Vorkommen der trockenen europäischen Heiden, der basenreichen Sandrasen sowie der bodensauren Sandmagerrasen und Silbergrasfluren im Komplex mit Gebüsch, Baumgruppen und Einzelbäumen langfristig zu erhalten und die FFH-Lebensraumtypen kurz- bis mittelfristig in einen günstigeren Erhaltungszustand zu überführen (zur naturschutzfachlichen Erfolgskontrolle sowie zu den ersten Auswirkungen der extensiven Beweidung, siehe Zwischenbericht der FELINKS et al. 2010).

6 Naturschutzfachlich wertvolle Farn- und Blütenpflanzen

Im Folgenden werden die für das Gebiet naturschutzfachlich erwähnenswerten, als einheimisch geltenden höheren Pflanzenarten aufgeführt. Die aufgefundenen Neophyten werden hier bis auf einige Ausnahmen nicht abgehandelt. Aufgeführt werden Arten, die in der Flora von Dessau und Umgebung (VOIGT 1980, 1982, 1993) in der Regel nicht als gemein, häufig oder verbreitet angegeben werden. Die Gutachten von IÖN (1993) und ÖKOPLAN (1995) sowie die Datenbanken der Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt am Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (nachfolgend: Datenbank ST) und der AG Botanik am Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau wurden ausgewertet und die Fundorte exakt Messstichblatttrasterflächen zugeordnet. *Rubus*-Arten wurden nicht untersucht (10 Arten sind in der Datenbank ST enthalten). Alle neuen Funde sind den genannten Datenbanken übergeben

worden. Weitere Quellen sind den nachfolgenden Fundangaben zu entnehmen. Die vorliegende Publikation unterstützt auch das Vorhaben der „Neubearbeitung der Flora von Dessau-Roßlau und Umgebung“ (WARTHEMANN 2007).

Soweit nicht anders angegeben, stammen die Funde aus dem Jahr 2010. Auch bei unveröffentlichten Daten aus diesen Datenbanken wurden die Beobachter und das Beobachtungsjahr angegeben. Sind Koordinaten angegeben, handelt es sich um Koordinaten des Gauß-Krüger-Gitternetzes, Potsdam-Datum (Bessel-Elypsoid). Das Untersuchungsgebiet wurde in 64stel-TK-25-Rasterflächen (Abb. 3) eingeteilt. Die Koordinaten der Fundorte wurden mit GPS ermittelt. Diese Koordinaten wurden direkt in das Programm WINART-Pflanzen Version 4.1 – Gefäßpflanzen eingegeben, welche automatisch die unten angegebenen Rasterbezüge für die Fundorte ermittelte. Die Nomenklatur folgt in der Regel BUTLER & HAND (2008). Bei von ROTHMALER (2005) und WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) abweichender Nomenklatur werden auch die dort angegebenen Bezeichnungen in eckigen Klammern angegeben.

Die Gesamtartenliste der höheren Pflanzenarten des abgehandelten Gebietes, einschließlich der Neophyten, wird als elektronischer Anhang zu dem vorliegenden Artikel auf den Webseiten des Botanischen Vereins von Sachsen-Anhalt www.bv-st.de eingestellt.

Abkürzungen

RL ST = Rote Liste Sachsen-Anhalt

HALN = Herbarium des Landesamtes für
Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle)

O, S, W, N = Himmelsrichtungen

RL D = Rote Liste Deutschland

§ = Bundesartenschutzverordnung

Ex. = Exemplare

Pkt. = Punkt, Kote

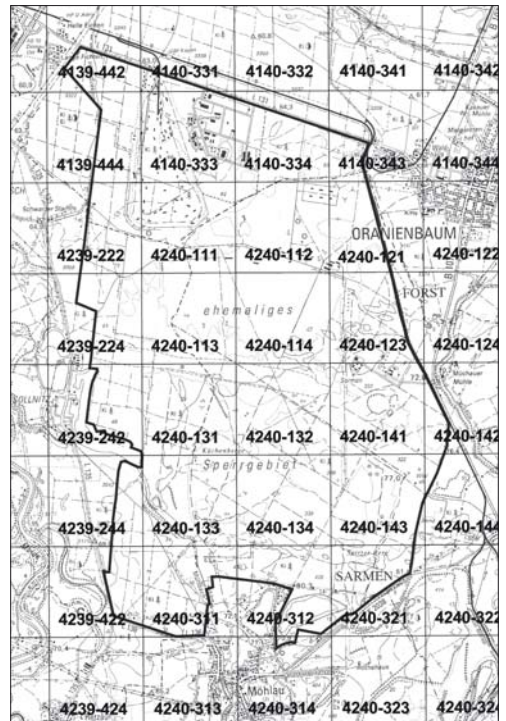


Abb. 3: Einteilung des Truppenübungsplatzes in 64stel Messtischblatt-Rasterflächen. Entwurf: K. Hünig. Lizenznummer: TK 50N©LVermGeo LFA (www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de)/10008.

Achillea ptarmica L.: 4139/2, 4139/4, 4230/1, 4240/3 Im Waldgürtel der O. H., aber auch in der Ellerborn-Niederung und in den Pionierwäldern verbreitet.

Acinos arvensis (LAMK.) DANDY: 4139/4, 4240/1, 4240/3 Vorzugsweise auf Wegen ziemlich verbreitet.

Adoxa moschatellina L.: Nach GARCKE (1848) bei Oranienbaum nicht selten. 4239/222 Waldgebiet beim Schwarzen Stamm; 4239/244 S des Mühlbachs; 4240/133 Zahlreich im Mochhau; 4240/311 Unter einer Linde der Allee von Möhlau nach Sollnitz, 2008.

Agrostis vinealis SCHREB.: 4240/1 Im Offenland verbreitet.

Aira caryophylla L.: RL ST 3. Magerkeitszeiger, dessen Verbreitung offenbar stark rückläufig ist. Nach SCHWABE (1838: 41): „Habitat in glareosis sterilibus frequens“ war die Art häufig. 4240/131, /132, /133, /134. Im südlichen Offenland sehr häufig. Sonst vorzugsweise auf Wegen in 4239/222, 4240/112, /141, /142, /143.

Aira praecox L.: Nach SCHWABE (1838: 42): „Habitat in campis arenosis sterilibus, frequens“. Im Gebiet heute selten. Nur 2009 einmal 4240/143 auf einem Weg ca. 1,8 km NO Jüdenberg gefunden.

Ajuga genevensis L.: 4139/4, 4140/3, 4239/2, 4239/4, 4240/1, 4240/3, 4240/4 Charakterart der O. H. und hier ziemlich allgemein verbreitet.

Alisma lanceolatum WITH.: 4240/141 Kiesgrube Sarmen, mit *Alisma plantago-aquatica* L. s. str., beide zahlreich.

Allium angulosum L.: RL ST 3, RL D 3. 4240/114 im Bereich der Binnendünen (S. TISCHEW). 4240/132 W ehem. Forsthaus Ellerborn (2008); 4240/133 S der Weidefläche; 4240/144 Wald NW Jüdenberg (4527655/5736272); 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.; IÖN 1993).

Alyssum alyssoides (L.) L.: 4240/142 Im Bahngleis W Mühchauer Mühle.

Anthericum ramosum L.: §. SCHWABE (1838: 154–155) „prope ... Oranienbaum“. In der Dübener Heide und bei Dessau vielerorts erloschen. In der O. H. von IÖN (1993) und ÖKOPLAN (1995) mehrfach gefunden. Die Pflanzen kommen in Gruppen von wenigen bis ungefähr hundert Ex. vor. Aktuelle Funde z. B.: 4140/333 Aufgeschlossene Fläche im Gewerbepark Dessora, NW-Seite (4523590/5741864); 4140/334 Wegrand N Semmelberge (4525210/5740625); 4240/111 Lichter Eichen-Birken-Kiefern-Mischwald im N (4523240/5739750); 4240/131 Küchenberge (4526768/5736990); 4240/132 Ellerborn-Niederung am Mittelweg (4524768/5736990); 4240/134 Ginsterschneise (4525216/5735970); 4240/134 Offene Fläche mit Gruppen von Birken und Kiefern zwischen Ginsterschneise und Mönchskolk (4524571/5735321); 4240/134 Offenland (4524917/5736101); 4240/141 Pionierwald N Jüdenberger Weg (4526032/5736761); 4240/141 OSO Schornicker Lache (4527087/5736898); 4240/311 Seitenweg des Wegs von Möhlau nach Sollnitz NW des Mittelwegs (4523322/5734911).

Anthriscus caucalis M. BIEB.: 4240/132 Nur am ehem. Forsthaus Ellerborn. Besonders zahlreich in einer Grube O Grenzschnaise; vermutlich früherer Standort eines Sanitärtrakts.

Anthyllis vulneraria L. s. l.: 4240/134 Offene Weidefläche im Süden und in der Ginsterschnaise.

Aquilegia vulgaris agg.: §. Im Waldgürtel in der Nähe von Siedlungen, meist durch Ablegen von Gartenabfällen eingebracht, z. B. 4139/222 beim Schwarzen Stamm; 4239/224 Waldrand W Sollnitz; 4240/141 Feuchter Wald SO der Kiesgrube Sarmen; 4240/144 Am Jüdenberger Weg am Rande des Kiefernforsts; 4240/321 NO der Bungalowsiedlung zwischen den Grubenseen NO Möhlau, hier als typische *A. vulgaris* L. s. str.

Arabis hirsuta (L.) SCOP.: 4139/44, 4240/1, 4240/3 Im Gebiet der O. H. ziemlich regelmäßig vorkommend.

Armeria maritima subsp. *elongata* (HOFFM.) BONNIER: RL D 3-, §. z. B. 4140/333, 4240/121, /122, /132, /133, /134, /144, /142, /314 Auf Offenflächen, besonders reichlich in der Ellerbornniederung und auf den Trassen, auch an Wegen in Kiefernforsten.

Asperula cynanchica L.: Nach IÖN (1993) auf der zentralen Freifläche. 4240/132 Weidefläche, 2008 bestätigt; 2010 auch 4240/132 nahe ehem. Forsthaus Ellerborn, W-Seite, außerhalb der Weidefläche.

Asplenium ruta-muraria L.: 4240/143 S-Seite der Gebäudemauer des ehemaligen Wasserwerks NO Jüdenberg.

Astragalus glycyphyllos L.: 4239/4, 4240/1, 4240/3, 4240/4 Besonders im südlichen Laubwaldgürtel.

Betonica officinalis L.: ZESE in BECKMANN (1710): „... Scholitzer Heide etc.“ 4240/132 Zahlreich S bis SW der Ellerborn-Niederung im Birkengebüsch; 4240/133 O des Mittelweges, S der Weidefläche; 4240/311 Moch-Wiese.

Bistorta officinalis DELARBRE: ZESE in BECKMANN (1710): „... in der Scholitzer Heide.“ 4240/311 Moch-Wiese (JAGE, schr. Mitt. 1990).

Botrychium lunaria (L.) SW.: RL ST 3, RL D 3, §. Nach SCHWABE (1839) bei Oranienbaum. Punktkarte bei JAGE (1962). ÖKOPLAN (1995) in 4240/133. Sehr häufig auf Offenlandflächen und unter Birkengebüsch gefunden in 4240/111, /112, /113, /114, /121, /123, /131, /132, /133, /134, /141, /142; 4240/321.

Botrychium matricariifolium (A. BRAUN ex DÖLL) W. D. J. KOCH: RL ST R, RL D 2!, §. Nach VOIGT (1993) sehr selten. Mosigkauer Heide, W an Bahnlinie Dessau-Marke und Wald-ersee, im Park Luisium. Es gab aber bei Dessau keine aktuellen Nachweise mehr. TISCHEW & LEBENDER (2003) berichteten über ein reiches Auftreten in der Tagebaufolgelandschaft der Goitsche bei Bitterfeld. In der O. H. mehrfach an unterschiedlichen Stellen meist mit *B. lunaria* gefunden, aber fast immer nur einzeln. 4240/113 Großes Heidfeld beim ehemaligen Torhaus Molls Hütte, 2 Ex. (Abb. 4); 4240/132 Auf der nördlichen Sanddüne (2009 insgesamt 2 Ex.); 4240/133 und /134 Auf der südlichen Weidefläche, jeweils 1 Ex.; 4240/141 Auf einem Weg in O-W-Richtung S und W ehem. Kiesgrube Sarmen, 2 Ex. ca. 400 m voneinander entfernt.

Briza media L.: 4240/132 Pionierwald S Jüdenberger Weg; 4240/132 W des Mittelweges im beweideten Offenland an zwei Stellen; 4240/132 WNW ehem. Forsthaus Ellerborn; 4240/311 Südliche Düne und NW der Brücke über den Mühlbach am Mittelweg; Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt., bestätigt 2009, WARTHEMANN); 4240/321 Spitzer Berg.

Calamagrostis arundinacea (L.) ROTH: 4240/112, /121 Im NO-Teil der O. H. mehrere Stellen im Birken-/Eichengebüsch; 4240/123, /132, /141, /142 Pionierwälder NO Ellerborn und Wald beim ehem. Forsthaus Sarmen zahlreich, in kleinen Gruppen im Wald bis gegenüber MÜCHAUER Mühle.

Calamagrostis canescens (WEBER) ROTH: 4239/224 Moortümpel NNO Schillingsbusch (nach G. WARTHEMANN, gefunden 2000–2001); 4240/111 Tiefstelle 64,9; 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.).



Abb. 4: *Botrychium matricariifolium*, 2010 am ehemaligen Torhaus Molls Hütte.

Callitriche platycarpa KÜTZ.: 4240/132 Wasserloch W ehem. Forsthaus Ellerborn (2009, 2010 nach Beweidung der Fläche zunächst verschwunden).

Campanula persicifolia L.: 4240/132, 4240/141 Pionierwald N Jüdenberger Weg; 4240/143 NW Spitzer Berg; 4240/311 Waldwege NW Möhlau; 4240/321 S Spitzer Berg.

Cardamine impatiens L.: Vielfach im westlichen und südlichen Waldgürtel an feuchten Stellen in 4139/442, /444; 4239/222; 4240/111, 4240/133, 4240/311, 4240/321.

Carduus nutans L.: Auf den offenen Flächen des zentralen Bereichs des Öfteren, z. B. 4240/112, /131, /132.

Carex arenaria L.: 4240/114, /123, /131, /142, /144, /312, /321 Binnendünen, sandige Waldwege, Gastrasse.

Carex brizoides L.: 4139/442, /444, 4239/222, Nordwestlicher Waldgürtel; 4240/133, /311 Mühlbach-Bachsystem häufig; 4240/132 Wenig im Pionierwald N ehem. Forsthaus Ellerborn.

Carex canescens L.: 4240/111 Tiefstelle 64,9, dort zahlreich; 4240/114 Gewässerrand im N-Teil der O. H. ein Ex.; 4240/141 In einem Waldteich südöstlich der Schornicker Lache ein Exemplar, 2009 gefunden.

Carex caryophylla LATOURR.: 4240/1 Im Offenland und in lichten Birkenhainen häufig.

Carex cespitosa L.: RL ST 3, RL D 3. 4240/311 Moch-Wiese, WARTHEMANN 2008, 2009 bestätigt mit D. FRANK und S. KLEIN.



Abb. 5: *Carex hartmanii*, 26.05.2010.

Carex demissa HORNM.: Erstmals im Gebiet von ÖKOPLAN (1995) gefunden: 4240/141 auf der Erweiterungsfläche der Kiesgrube Sarmen, inzwischen durch den Anstieg des Wassers verschollen. 4240/112 Sekundäres Gewässer im NO-Teil der O. H. (4525408/5739758); 4240/141 Schornicker Lache; 4240/311 S-Rand der Moch-Wiese.

Carex ericetorum POLLICH: RL ST 3, RL D 3. Erstmals von ZOBEL (1905) angeführt für Möhlau, zw. Sollnitz u. Retzau. Charakteristische Pflanze der O. H. auf trockenen Heideflächen. Gefunden in 4240/113, /114, /121, /123, /131, /132, /133, /134, /141, /142, /144, /311, /312, /321, /322, auch auf Ölleitungs- und Gastrassen NW und NO Möhlau, NW, W und SW Jüdenberg.

Carex flacca SCHREB.: 4240/311 Moch-Wiese.

Carex hartmanii CAJANDER: RL ST 2, RL D 2. VOIGT (1993): Bei Dessau bisher nur auf den Hinsdorfer Wiesen SW Kochstedt. Erstmals in der O. H. am 14.06.2008 von G. WARTHEMANN in 4240/131 NO Küchenberge innerhalb Weidefläche in untypischer Umgebung gefunden (Abb. 5). An der Stelle 2010 noch vier versprengte Exemplare in Zwergstrauchheide gesehen. Hier befand sich wahrscheinlich

früher eine Feuchtstelle in der Nähe, die durch die militärischen Aktivitäten nivelliert worden ist (Fund von *Salix repens* in einem Graben ca. 40 m davon entfernt, 2008).

Carex ligerica J. GAY: RL D 3. 4240/112 N des östlichen Malinowski-Prospekts; 4240/123 Auf der nördlichen Grenzschnaise; 4240/133 Von A. KORSCHESKY 800 m S Küchenberge am Mittelweg auf Sandrasen gefunden; 4240/141 Beim ehem. Forsthaus Sarmen; 4240/144 Im Kiefernforst 500 m NW Jüdenberg N Jüdenberger Weg.

Carex montana L.: Selten im Mittelelbegebiet und an der unteren Mulde. In der Mosigkauer Heide angeführt bei VOIGT (1993), z. B. NSG Möster Birken. Gefunden 4240/132, /141 N Jüdenberger Weg im Pionierwald aus Hainbuchen, Eichen, Birken, Kiefern (z. B. 4526005/5737086, 4525950/5737158, 4525815/5737039, 4525771/5736951).

Carex muricata agg.: ***Carex pairae*** F. W. SCHULTZ: z. B. 4240/112, /132, /141 und ***Carex spicata*** HUDS. in Pionierwäldern, z. B. 4240/132.

Carex otrubae PODP. [*C. cuprina* NENDTV.]: 4240/311 Moch-Wiese (ÖKOPLAN 1995).

Carex paniculata L.: 4240/133 Moch-Teich; 4240/311 Moch-Wiese. Von ÖKOPLAN (1995) auch 4240/141 in der Kiesgrube Sarmen gefunden.

Carex praecox SCHREB. s. str.: RL D 3-. 4140/333; 4240/113 Molls Hütte; 4240/114 Weg; 4240/114 Sollnitzer Weg; 4240/132 Ehem. Forsthaus Ellerborn viel; 4240/142 W Mühchauer Mühle.

Carex pseudobrizoides CLAUD: RL D 3. 4240/133 Auf Damm NO Moch-Teich; 4240/322 Im Kiefernforst SW Jüdenberg am Rande der Gastrasse (4527463/5734778).

Carex pseudocyperus L.: 4240/141 Kiesgrube Sarmen; 4240/311 Moch-Teich; 4240/312, /321 Massenhaft am Ufer des Gewässers in der Alten Grube NO Möhlau.

Carex rostrata STOKES: 4240/141 Kiesgrube Sarmen (Ökoplan 1995).

Carex vesicaria L.: Gefunden von ÖKOPLAN (1995) 4240/141 Kiesgrube Sarmen. 4240/311 Moch-Wiese (2008).

Carex viridula MICHX.: RL ST 2. Erstmals von BÖHME & ERHARDT (mdl. Mitt.) im 4240/133 Moch-Teich gefunden. Bestätigt 2010.

Carex* × *elytroides FR. [*Carex acuta* × *nigra*]: 4240/133 Moch-Wiese (2008, G. WARTHEMANN).

Carlina vulgaris L. s. str.: 4240/1 Im Offenlandbereich stellenweise, besonders an erkennbar anthropogen beeinflussten Stellen.

Centaurea scabiosa L.: 4240/132, /134 Ellerborn-Niederung, W und O der Grenzschnaise und Ginsterschnaise.

Centaurea stoebe L.: 4240/123 Nach ÖKOPLAN (1995) auf der Schnaise einer ehem. Hochspannungsleitung NNW ehem. Forsthaus Sarmen. 4240/144 Am Jüdenberger Weg.

Chondrilla juncea L.: Ziemlich häufig auf sandigen offenen Flächen, z. B. in 4240/112, /132, /133, /134, /143, /144, /312, /321.

Chrysosplenium alternifolium L.: SCHWABE (1838) erwähnt das Auftreten dieser im Mittelelbegebiet und der Dübener Heide relativ seltenen Art „Habitat in opacis humentibus passim: prope Oranienbaum.“ GARCKE (1848) schreibt „bei Oranienbaum am kalten Hause.“ *C. a.* wurde in 4239/224 am Mühlbach SO Sollnitz an der südlichen Mühlbachseite im artenreichen Erlenbruchwald (13 blühende Ex., 4522861/5736252) gefunden. Begleiter: *Aegopodium podagraria*, *Agrostis stolonifera*, *Alnus glutinosa*, *Anemone nemorosa*, *Angelica sylvestris*, *Betula pendula*, *Brachypodium sylvaticum*, *Carex brizoides*, *Carex gracilis*, *Chelidonium majus*, *Circaea lutetiana*, *Deschampsia cespitosa*, *Dryopteris carthusiana*, *Equisetum arvense*, *Eupatorium cannabinum*, *Filipendula ulmaria*, *Galeopsis bifida*, *Galeopsis speciosa*, *Galium*

aparine, *Geum urbanum*, *Glechoma hederacea*, *Humulus lupulus*, *Impatiens noli-tangere*, *Impatiens parviflora*, *Iris pseudacorus*, *Lycopus europaeus*, *Myosotis scorpioides*, *Pteridium aquilinum* subsp. *aquilinum*, *Sambucus nigra*, *Stachys palustris*, *Stachys sylvatica*, *Stellaria aquatica*, *Stellaria holostea*, *Urtica dioica*.

Clinopodium vulgare L.: 4240/141 Wegrand ehem. Forsthaus Sarmen. 2005 von H. HERDAM N bis NW Jüdenberg gefunden; 4240/321 Großer Bestand ca. 500 m O Spitzer Berg; 4240/311 Weg in N-S-Richtung NO Pkt. 73,5.

Comarum palustre L. [*Potentilla palustris* (L.) SCOP.]: RL ST 3. 4240/141 In der Schornicker Lache (4526890/5736974), 2009 in wenigen Exemplaren mit D. FRANK. 2010 stark vermehrt.

Corrigiola litoralis L.: RL D 3. Die Art kommt ziemlich regelmäßig am Elbufer oder in dessen Nähe vor und nur ausnahmsweise landeinwärts. SCHWABE (1838: 144) schrieb: „... in der Oranienbaumer Haide bei Oranienbaum.“ Der Fundort hat sich erhalten. ÖKOPLAN (1995) fanden sie reichlich 4240/123 an der Hochspannungsleitungsschneise im ONO-Teil (früher ein Wildacker mit acidophiler Unkrautgesellschaft, jetzt aufgegeben). Wahrscheinlich gibt es nach Beendigung der militärischen Nutzung einen starken Rückgang dieser Art durch die fehlende periodische Bodenverwundung. Aktuelle Funde: 4240/114 Am nördlichen Mittelweg zwei Ex. (2009 mit D. FRANK); 4239/244 Ackerrand nahe Waldsaum SO Sollnitz zwei Ex.; 4240/133 Auf ehem. Landesgrenze zw. Preußen und Anhalt südlicher Küchenberg in Furchen einer Kiefernansamung und im Weg, ca. 50 Ex.; 4240/133 Im Mittelweg nahe Pkt. 72,7 (1993, JAGE schr. Mitt.), bestätigt 10 Ex. (4523986/5735294).

Corydalis intermedia (L.) MÉRAT: 4240/133 Höher gelegener Laubwald-Hochwald an SW-Seite Moch-Teich zahlreich.

Cruciata laevipes OPIZ: 4140/333 NW-Teil; 4239/244 SW Sollnitz am Eingang Möhlitzer Weg in den Wald.

Cuscuta epithimum (L.) L.: RL ST 3. Bestätigung des Fundes von ÖKOPLAN (1995): 4240/132 Grabenbereich S und SW Ellerborn (2008); 4240/133 Küchenberge; 4240/134 Reh-Lache (2008); 4240/134 Auf der Weidefläche.

Cynoglossum officinale L.: 4140/333 im NW-Teil; 4240/111 Weg; 4240/112 Östlicher Malinowski-Prospekt und nördlich davon; 4240/312 N-Seite Alte Grube NO Möhlau.

Cyperus fuscus L.: RL ST 3. GARCKE (1848) bei Dessau und Oranienbaum. 4240/133 Moch-Teich, 2007 G. WARTHEMANN; 2008 und 2010 zahlreich.

Danthonia decumbens (L.) DC.: Charakteristische Art der O. H., überall vorhanden.

Dianthus armeria L.: RL ST 3, §. SCHWABE (1838: 190): „prope ... Oranienbaum ... frequens“. In neuerer Zeit bei Dessau und Oranienbaum nicht wieder gefunden. Gefunden in 4140/333 Wegrand an der Planke, ca. 10 Ex. (4522998/5741501).

Dianthus carthusianorum L.: §. 4240/131, /133, /134, /143, /311, /321 Im südlichen Offenland und auf den Öl- und Gastrassen im S in kleinen Gruppen bis etwa 200 Ex.

Dianthus deltoides: §. Charakteristische Art der O.H., überall vorhanden.

Digitalis grandiflora MILL.: RL ST: 3, §. Nach ZESE in BECKMANN 1710 als „*Digitalis fl. luteo*, in der Scholitzer Heide zwischen den Zwergbergen, in dem Hainholtze bei Zerst...“ In der O. H. erstmals 2000 in ca. 40 Expl. von A. KORSCHESKY im Hainbuchenwald und trockneren Randbereich gefunden. Seitdem regelmäßig 50 bis 200 Ex. in 4240/132 und 4240/141 in der Nähe des Jüdenberger Wegs; 4240/132 am verlängerten Jüdenberger Weg, S-Seite, 100 m W Mittelweg (Abb. 6). Auch 2010 einzeln 4240/113 in der Nähe eines angelegten Gewässers im N-Teil des Offenlands zwischen Birkengruppen (4523110/5738788).



Abb. 6: *Digitalis grandiflora* MILL. Am Jüdenberger Weg, 24.06.2007. Foto: A. KORSCHESKY.

Digitalis purpurea L.: 4240/141 Einzel an einem Wegrand an der N-Seite der Sarmener Kiesgrube, blühend. Wahrscheinlich durch Gartenabfälle verschleppt.

Dryopteris dilatata (HOFFM.) A. GRAY: 4240/134 Einzel im feuchten Pionierwald zwischen Grenzschnelseite und Brot-Weg (U. KISON).

Eleocharis uniglumis (LINK) SCHULT.: 4240/133 Moch-Teich; 4240/311 Moch-Wiese (H. PANNACH).

Elymus caninus (L.) L.: Meist isolierte Vorkommen in jeweils wenigen Ex., z. B. 4239/422 Wald O Möhlau; 4240/131 Birkenwald bei den Küchenbergen; 4240/132 Pionierwald N Eilerborn (2009); 4240/133 Mochhau; 4240/311 N Weg Möhlau nach Sollnitz kurz O der Kreuzung mit dem Mittelweg, hier reichlich.

Epilobium montanum L.: 4139/44 Nordwestliches Waldgebiet (IÖN 1993); 4239/222 Forsthaus Schwarzer Stamm und umliegende Wälder und Forsten (ÖKOPLAN 1995); 4240/14 Im O-Teil (G. WARTHEMANN).

Epilobium palustre L.: Nur 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.; BÖHME & ERHARDT mdl. Mitt.).

Epilobium roseum SCHREB.: 4139/44 im NW-Waldgebiet (IÖN 1993); 4240/133 Moch-Wiese (BÖHME & ERHARDT 2008).

Epipactis atrorubens (HOFFM.) BESSER: §. 4240/112, /132, /141, /143, /144, /312, /322 Dünen, Birkenpionierwälder und Kiefernforsten; besonders zahlreich im Kiefernforst W Jüdenberg.

Epipactis helleborine (L.) CRANTZ s. l.: §. 4240/134 (Exkursion am 12.06.2010, mit U. KISON) im Birken-Pionierwald. 4240/141, /143, /144 Waldbereich in der Nähe des Jüdenberger Wegs, besonders Kiefernforst NW, W und SW Jüdenberg; 4240/311 Südliche Dünen; 4240/321 S Spitzer Berg.

Equisetum fluviatile L.: 4240/111 Tiefstelle in den Muna-Kapen; 4240/133 Wenig im Moch-Teich.

Equisetum sylvaticum L.: 4240/311 Mühlbachsystem, Moch-Wiese (IÖN 1993; ÖKOPLAN 1995; ENGEMANN in Datenbank ST 1996). 2010 nicht gefunden.

Eriophorum angustifolium HONCK.: RL ST 3. 4240/311 Moch-Wiese.

Eryngium campestre L.: §. 4240/143 Jüdenberger Weg kurz hinter dem ehemaligen Wasserwerk, wenige Ex.

Erysimum virgatum ROTH s. l. [*Erysimum hieraciifolium* L. s. str.]: RL ST 2. An vielen gestörten Stellen in Gruppen von 20 bis 100 Pflanzen im Wald bis ins Offenland (Abb. 7); gefunden in 4139/442, /444; 4140/334; 4239/222; 4240/111, /112, /121, /132, /141, /142, /144. Auch *Erysimum cheiranthoides* L. an Wegrändern, z. B. 4239/44 im NW-Teil und 4240/122 S Oranienbaum.

Euphorbia dulcis L.: RL ST 3. 4240/112 Am Malinowski-Prospekt (4525174/5739427) ca. 150 Ex. auf ca. 200 m² unter Birken und Espen; 4240/141 Einzeln O Sarmen-Lache, bevorzugt unter Hainbuchen.

Festuca filiformis POURR.: 4240/141 Im Kiefernforst an der SO-Seite der Kiesgrube Sarmen (2009 mit D. FRANK); 4240/311 An trockener Stelle S Moch-Wiese (2008, G. WARTHEMANN).

Festuca heterophylla LAM.: 4240/132, /141 Unter Hainbuchen N Jüdenberger Weg.



Abb. 7: *Erysimum virgatum* ROTH s.l., am Jüdenberger Weg, 14.05.2010.

Festuca guestphalica BOENN. ex RCHB.: 4240/114 Auf der nördlichen Sanddüne W Mittelweg zwischen *Corynephorus canescens*, *Potentilla incana* und *Thymus serpyllum*, gefunden von P. BRADE 2009, det. D. KORNECK.

Filago arvensis L.: RL D 3. z. B. 4240/141, /144 Auf dem Jüdenberger Weg und im Kiefernforst W Jüdenberg.

Filago minima (SM.) PERS.: Auf Wegen und an offenen Stellen häufig, z. B. 4240/111, /112, /132, /133, /141, 143, /144.

Filago vulgaris LAM.: RL ST 3, RL D 2. 4240/312 Auf Wegen NO Möhlau, N Alter Grubensee, selten (2009, G. WARTHEMANN).

Filipendula vulgaris MOENCH: 4240/132, /133, /134, /311 Auf offenen Flächen mit basenreichen Sanden, im S ziemlich häufig.

Galeobdolon luteum HUDS. [*Lamium galeobdolon* (L.) L. s. str.: 4240/141 O der ehem. Sarmen-Lache in zwei feuchten Waldwegen (4526445/573674) ca. 100 Ex. zwischen *Pulmonaria obscura* DUMORT. Das neophytische *Galeobdolon argentatum* SMEJKAL [*Lamium argentatum* (SMEJKAL) HENKER) durch abgelegte Gartenabfälle verschleppt in der Nähe von Kleingärten in den Waldsäumen, z. B. 4139/444 im NW-

Teil beim Forsthaus Schwarzer Stamm an einem Wegrand und 4240/311, /312 Waldsäume N und NO Möhlau.

Galeopsis ladanum L.: RL ST 2. 4240/1 Ganzer Quadrant (nach JAGE, KÖCK & R. SCHULZ in Datenbank ST 1950–1985); 4240/132 Niederung W ehem. Forsthaus Ellerborn zwei Ex.

Galium boreale L.: 4139/44, 4240/33, 4239/2, 4240/1, 4240/3 Charakterpflanze der O. H.; überall reichlich vorhanden.

Galium odoratum (L.) SCOP. [*Asperula odorata* L.]: Nach SCHWABE (1865): „Bei Oranienbaum“. 4139/444 Nur im NW-Teil O der Plankenlinie eine Gruppe auf etwa 5 × 8 m (4522697/5741898).

Galium pumilum MURRAY s. str.: 4240/1, /3 Vielfach beobachtet.

Galium rotundifolium L.: RL ST 3. Zuerst von IÖN (1993) im NW-Waldgebiet (4239/222) angegeben. Von H. HERDAM, H. KORSCHESKY & H. ZIESCHE 2006 in 4240/144 im moosreichen Kiefernforst zwischen Sanddünen W Jüdenberg (4527729/5735355) gefunden. Letzterer Fundort konnte 2010 bestätigt werden.

Galium saxatile L.: Nach ÖKOPLAN (1995) in 4240/132 Pionierwälder beim ehem. Forsth. Ellerborn und 4240/131 bis /133 Küchenberge. Angabe von H. HERDAM (2005 in Datenbank ST): 4240/144 W bis SW Jüdenberg. 2010 nicht gefunden.

Galium sylvaticum L. s. str.: Nach IÖN (1993) 4240/311 im Linden-Mischwald (Querco-Fagetea) im südlichen Teil zwischen Mühlbach und Straße Möhlau – Jüdenberg. Gefunden 4239/222 im lichten Kiefernforst etwa 20 Ex. (4522668/5740223); 4239/244 im Wald; 4240/133 kurz hinter dem Moch-Teich wenige Ex.; 4240/311 wenig auf der Wegekreuzung W Moch-Teich, häufiger auf einem nach S verlaufenden Seitenweg etwa 300 m W Wegekreuzung Möhlau – Sollnitzer Weg / Mittelweg und im benachbarten Kiefernforst.

Galium uliginosum L.: 4240/131 Möhlauer Tränke; 4240/311 Moch-Wiese (2008).

Genista germanica L.: RL ST 3. 4239/222, /244, 4240/111, /112, /121, /123, /131, /132, /134, /141, /142. Relativ häufig, meist in Gruppen von wenigen bis etwa 50 Pflanzen; 4239/244 Am Weg von Möhlau nach Sollnitz.

Genista pilosa L.: RL ST 3. 4140/334; 4239/222, /224; 4240/111, /112, /113, /114, /121, /131, /132, /133, /141, /142, /144, /311, /321 Als Element des Callunetum auf sandigen Flächen und an Wegen ziemlich häufig.

Genista sagittalis L. [*Chamaespartium sagittale* (L.) GIBBS]: RL ST 1, in D ungefährdet. Erstmals wurde *C. s.* von BECKMANN 1710 erwähnt: „*Chamaespartium* ... in der Scholitzer Heide zwischen den Zwergbergen.“ 4240/311 Nach H. JAGE am Möhlau – Sollnitzer Weg mehrfach (1990, ob noch?). Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in 4240/132 N und besonders S der Ellerborn-Niederung zwischen Grenzschnaise und Mittelweg. Hier tritt diese Species geradezu „wie gesät“ auf, und es finden sich an vielen Stellen mehr oder weniger kreisförmige Vorkommen von 10 bis etwa 200 m² Flächenbedeckung. Der östlichste Fundpunkt liegt 4240/141 bei der Mündung des Brotwegs in den Jüdenberger Weg. Abseits davon finden sich in 4240/113, /123, /133, /134 Einzelvorkommen mit geringeren Ausmaßen; 4239/244 Am Feldweg von Sollnitz nach Möhlau, ob noch? (VOIGT 1993).

Genista tinctoria L.: 4139/33, 4240/1, /3 Weit verbreitet.

Geranium columbinum L.: 4240/111 Weg; 4240/132 Am ehemaligen Forsthaus Ellerborn zahlreich.

Geranium pyrenaicum BURM. f.: 4240/133 bis 4240/311 Am Mittelweg von der Kreuzung mit dem Weg von Sollnitz nach Möhlau bis kurz N der Brücke über den Mühlbach am Wegrand.

Gypsophila muralis L.: RL ST 2, RL D 3. SCHWABE (1838: 18) „Habitat ad vias, inter segetes frequens.“ Erstmalig im Gebiet von ÖKOPLAN (1995) auf Wegen in 4239/222 zwischen Schwarzer Stamm und Muna Kapen nachgewiesen, ob noch? Vielleicht durch Auftragen von zerkleinertem Gebäudeschutt auf die Wege vernichtet. 4240/132, /141 Auf zeitweise feuchtem, verdichtetem Boden auf einem Weg zwischen Jüdenberger Weg und Grenzschnaise (4525931/5736820, 4525802/5736596).

Helichrysum arenarium (L.) MOENCH: RL D: 3-, §. Charakterart der O. H. In allen Teilen des Gebietes vorhanden: 4139/4, 4140/3, 4239/2, 4240/1, 4240/3 Besonders zahlreich auf den Offenflächen. In den Waldgebieten auf den Wegen.

Hieracium bauhini SCHULT.: 4240/132 W Grenzschnaise N Jüdenberger Weg auf Weidegebiet; 4240/141 Kiesgrube Sarmen (2009, det. G. GOTTSCHLICH). Nach F. BÖHME kommen sowohl subsp. *bauhini* als auch subsp. *magyaricum* vor.

Hieracium brachiatum BERTOL. ex DC. [*H. pilosella* > *piloselloides*]: Zwischen den Eltern an gestörten Stellen, z. B. 4240/112 N Malinowski-Prospekt; 4240/133 S Küchenberge.

Hieracium calodon TAUSCH ex PETER: 4240/114 Im N-Teil der Offenfläche.

Hieracium cymosum L.: RL ST 2, RL D 3. ZOBEL (1920: 11) „Das Vorkommen der Pflanze im Nicherim bei Oranienbaum, vergl. Schw. p. 307, ist sehr fraglich, ...“. 4240/141 Kiesgrube bei Sarmen (2009, bestätigt von G. GOTTSCHLICH, Beleg in HALN, Abb. 8).

Hieracium densiflorum TAUSCH: RL ST R. 4240/132 Weidefläche N Jüdenberger Weg.

Hieracium fallax WILLD.: RL D 3. z. B. 4240/123 Nördliche Grenzschnaise; 4240/132 Ellerbach-Niederung; 4240/133 Küchenberge.

Hieracium piloselloides VILL.: Zweithäufigste Art aus der *Pilosella*-Gruppe. 4240/1 In der O. H. verbreitet.

Hieracium rothianum WALLR. [*H. echioides* > *pilosella*]: RL ST 1, RL D G. 4240/133 Weidefläche am Mittelweg (2009, det. G. GOTTSCHLICH, Beleg in HALN, Abb. 9).

Hieracium umbellatum L.: Im zentralen Offenland verbreitet, z. B. 4240/112, /114, /131, /132, /133, /134.

Hottonia palustris L.: RL ST 3, §. 4240/141 Einmal in einer feuchten Senke im Wald SW Schornicker Lache gefunden (2009 mit D. FRANK).

Hydrocotyle vulgaris L.: Tritt in 4239/222, 4240/111, /112, /133, /141 regelmäßig am Rande der Gewässer und Feuchtstellen (auch der sekundären) auf.

Hydrocharis morsus-ranae L.: RL ST 3, RL D 3. Erstmals 2009 mit D. FRANK in 4240/141 Kiesgrube Sarmen in NO-Teilgewässer gefunden. 2010 deutlich zahlreicher vorhanden.

Hylotelephium maximum (L.) HOLUB [*Sedum maximum* (L.) HOFFM.]: Auf Wegen in 4140/333; 4239/224; 4240/111, /112, /311. Stammt wahrscheinlich immer von Anpflanzungen oder abgelegten Gartenabfällen und kommt nicht optimal voran und deshalb nicht zur Blüte.

Hypericum hirsutum L.: Nur 4139/44 NW Waldgebiet (nach IÖN 1993). 2010 nicht gefunden.

Hypericum humifusum L.: RL ST 3. In der Ellerbornniederung am feuchten Rande von Wasserlöchern (2008) gefunden. Seit der Beweidung wird eine starke Zunahme der Individuenzahlen (2010) beobachtet, z. B. 4525178/5736868 (hier insgesamt 11 Stellen im Umkreis von 70 m).

Hypericum montanum L.: RL ST 3. Nach ZESE in BECKMANN (1710) „Ascyrum, oder Hypericum Bifidum [lege Bifolium], ... in der Scholitzer Heide h. u. w.“ (Deutung als *Hypericum montanum*). 4240/123 Im Kiefernforst NW Sarmen-Lache; 4240/132, /141, /143 Im Pionierwald NW Jüdenberg hin und wieder; 4240/134 Im Pionierwald (mit U. KISON); 4240/142 W Straße Oranienbaum–Jüdenberg bei der Mühauer Mühle wenige Ex.



Abb. 8: *Hieracium cymosum* L., bei der Kiesgrube Sarmen, 21.05.2009, det. GOTTSCHLICH, Beleg in HALN.
Abb. 9: *Hieracium rothianum* WALLR., Weidefläche am Mittelweg, 08.07.2009, det. GOTTSCHLICH, Beleg in HALN.
 (Form der Herbarbelege beider Arten digital angepasst).

Hypericum tetrapterum FR.: 4240/133 Moch-Teich; 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.).

Hypopitys monotropa CRANTZ [*Monotropa hypopitys* L.]: RL ST 3. SCHWABE (1838): als „*Monotropa hypopithys* L. prope ... Oranienbaum, frequens“. 4240/143 Am Jüdenberger Weg, 100 m W Gastrasse, max. neun Ex. (2006 und 2007, Funde von A. KORSCHESKY und G. WARTHEMANN, 09.05.2006), 2009 noch 1 Ex., 2010 nicht gesehen.

Inula britannica L.: Erstangabe von IÖN (1993): „Mühlbachsystem“, ob 4240/311 Moch-Wiese? und 4240/312 oder /321 „Tagebaurestloch“ = Alte Grube NO Möhlau. A. KORSCHESKY (2006) in 4240/112 Am Hauptweg N-Seite, Wegrand und Heide; 4240/143 Am Jüdenberger Weg (MEISSNER, nach 2005). 2010 nicht gefunden.

Inula germanica L.: RL ST 3, RL D 3+, §. Vgl. JOHN (2008). Auf Grund von Polycormbildung kommt der Deutsche Alant in Trupps vor. 4240/132 Am Ellerborn ca. 30 m² (4525221/5736884); 4240/134 SW der Reh-Lache ca. 10 m² (4524763/5735329); eine dritte Stelle von 25 m² im Birkengebüsch zwischen *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum* (2008) gesehen.

Inula salicina L.: Mehrfach gefunden in 4240/132, /133, /142, /143, /144.

Iris sibirica L.: RL ST 3, RL D 3. §. GARCKE (1848) ... bei Oranienbaum; vgl. JAGE (1974: 32). Gefunden etwas außerhalb des Untersuchungsgebiets 4240/114 Wegrand im Oranienbaumer Stadforst (4527000/5740312). Ob ursprünglich oder ausgesetzt?

Isolepis setacea (L.) R. BR.: RL ST 2. Vgl. JOHN (2008: 97). 4240/132, /141 Im Bereich der ehemaligen Kiesgrube S Forstort Sarmen 2010 nicht wieder gefunden, da nach dem Anstieg des Wassers die ehem. Feuchtbereiche mit Vorkommen dieser Art unter Wasser lagen.

Juncus conglomeratus L.: z. B. 4239/222 Moortümpel NNO Schillingsbusch; 4239/224 Westliches Offenland; 4240/113 Frische Stelle mit Teich; 4240/132 Im Offenland W Ellerborn; 4240/141 Kiesgrube bei Sarmen; 4240/143 Mischwald W Jüdenberg S ehem. Wasserwerk; 4240/144 Rand des Kiefernforsts zum „Sand“ W Jüdenberg.

Juncus filiformis L.: 4240/311 Moch-Wiese (2009 mit D. FRANK).

Juniperus communis L.: RL ST 3. Keine alten Angaben aus dem Gebiet. Von H. HERDAM 2002 ein Ex. NNO Jüdenberg (Datenbank ST) gesehen. Vor dem Gebäude des ehem. Wasserwerks 4 Ex. angepflanzt und 2 Ex. subspontan S davon am Wegrand und im Wald.

Koeleria macrantha (LEDEB.) SCHULT und *Koeleria pyramidata* (LAM.) P. BEAUV.: Von ÖKOPLAN (1995) wird *K. pyramidata* angegeben, aber nicht *K. macrantha*. Wir haben *K. macrantha* im Quadranten 4240/1 im Offenland, besonders am Ellerborn, bei den Küchenbergen bis zu den südlichen Hühnerbergen zahlreich gesehen. A. KORSCHESKY gibt auch einen Fund von *K. pyramidata* als selten (20.06.2006) 4240/133 700 m SO Küchenberge an.

Lathyrus linifolius (REICHARD) BÄSSLER: 4239/244; 4240/111, /114, /132, /141, /143, /311, /312, /321, /322 Pionierwälder und Waldgürtel.

Lilium martagon L.: §. ZESE in BECKMANN (1710): „*Martagum fl. purp.* Goldwurtzel, in der Scholitzer Heide“. 4240/132 Im Pionierwald NNO bis N ehem. Forsthaus Ellerborn N Jüdenberger Weg mind. 100 Ex., erst 2008 wieder gefunden.

Listera ovata (L.) R. BR.: §. 4240/132 Unter Birken W Mittelweg in der Weidefläche, wenige Ex. (4524711/5737169, A. HOCH, H. HERDAM, S. KLOTZ); 4240/133 im Birken- und Birkenmischwald ca. 800 m N Moch-Teich (gefunden ca. 1995, nach 2000 bestätigt, FINDER F. JURGEIT, schr. Mitt.); ca. 400 m OSO vom Moch-Teich in einem Birken-Kiefern-Mischwald (2001, JURGEIT schr. Mitt.).

Luzula pallescens auct. [*Luzula pallidula* KIRSCHNER]: RL ST 2. 2010 von H. KORSCH erkannt. Neben *Luzula multiflora* und *Luzula campestris* gibt es eine weitere Art in der O. H., die bisher vorwiegend aus Brandenburg bekannt ist (RISTOW et al. 1996). Sie hat kleinere Kapseln und Früchte und ist deutlich heller gefärbt als *L. multiflora*. Im Gebiet der O. H. ist sie ziemlich verbreitet, z. B. 4240/114 Im nördlichen zentralen Teil; 4240/131, /132, /133 auf der Weidefläche regelmäßig auftretend; 4240/134 Ginster-Schneise; 4240/142 NW Mühchauer Mühle; könnte auch sonst öfter übersehen worden sein.

Luzula pilosa (L.) WILLD.: 4240/132, /141 Pionierwald NO Ellerborn und bei Sarmen.

Lychnis viscaria (L.) [*Silene viscaria* (L.) BORKH.]: RL ST 3. Von PROBST in FUESS (1929) in der Nichrim. Charakterpflanze der O. H. 4239/2, 4240/1, 4240/3 Besonders in den offenen und mit Birken- und Kiefernaufwuchs bestandenen Flächen sehr zahlreich.

Malva alcea L.: RL ST 3. 4240/132 Am ehem. Forsthaus Ellerborn, ca. 10 Ex.

Medicago minima (L.) L.: RL ST 3, RL D 3. 4240/133 Selten bei Molls Hütte (BÖHME & EHRHARDT, mdl. Mitt. 2008).

Melica uniflora RETZ: Nach ZOBEL (1907: 37) in der Nichrim. Nur 4240/312 N Alte Grube NO Möhlau, auch N der Erdöltrasse, z. T. in Monodominanzbeständen, vereinzelt bis in 4240/321.

Mentha longifolia (L.) HUDS.: SCHWABE (1865): Oranienbaum. ÖKOPLAN (1995): 4240/133 bzw. 4240/311 Moch-Wiese bis Mühlbach. Gefunden in 4139/444 NW-Teil an der Planke; 4239/242 O am Kiesgrubensee O Sollnitz; 4240/141 wenige Ex. zw. Sarmen-Lache und Kiesgrube Sarmen in einem Waldweg bei den alten Eichen (4526691/5737424).

Molinia caerulea (L.) MOENCH: 4139/44, 4140/2, 4240/1, 4240/3 Charakterpflanze der O. H. in den etwas frischen Gebietsteilen, teilweise sogar in Monodominanzbeständen, auch regelmäßig in Heiden und auf Binnendünen.

Moneses uniflora (L.) A. GRAY: RL ST 2. SCHWABE (1838: 185): „In sylvis prope Oranienbaum“. 4240/111 Tiefstelle 64,9 zahlreich.

Myosotis discolor PERS.: RL ST 3, RL D 3. 4240/132 In der Ellerborn-Niederung W ehem. Forsthaus Ellerborn (mit U. AMARELL und H. JAGE); 4240/134 Bei der Reh-Lache (2009 mit H. JAGE). Jeweils nur wenige Ex.

Myosotis laxa LEHM.: Von ÖKOPLAN (1995) im Bereich der 4240/311 Moch-Wiese gefunden. 4240/133 Moch-Teich.

Myosotis sparsiflora J. C. MIKAN ex POHL: 4240/141 Wenige Ex. am Eingang in die Kiesgrube Sarmen von N, seit 2006 beobachtet, wird langsam von dem aufsteigendem Wasser überstaut. Wahrscheinlich früher mit Bodentransporten eingeschleppt.

Myosotis stricta LINK ex ROEM. & SCHULT.: 4240/132 Zahlreich beim ehem. Forsthaus Ellerborn.

Myriophyllum verticillatum L.: 4240/141 Kiesgrube Sarmen (erstmalig gefunden 2009 mit D. FRANK).

Neottia nidus-avis (L.) RICH.: §. 4239/244 Eisenberge ca. 600 m SSW vom Moch-Teich in einem Kiefernaltbestand mit Hainbuche im Unterstand (2008, JURGEIT schr. Mitt., 4 Ex.); 4240/133 Im Laubwald SO Sollnitz W u. O des Mühlgrabens W Moch-Teich; im Eichenwald ca. 800 m N Moch-Teich (beide Funde von JURGEIT schr. Mitt., bekannt seit ca. 1995 bzw. 1985, bestätigt auch nach 2000). N der Brücke Mittelweg über den Mühlbach, 2010 als vorjähriger Pflanzenrest 1 Ex.

Nuphar lutea (L.) SIBTH. & SM.: §. Von ÖKOPLAN (1995) von 4240/141 aus der Kiesgrube Sarmen angegeben. Bestätigt 2008.

Nymphaea alba L.: §. Die Seerosen sind aller Wahrscheinlichkeit nach in die Gewässer eingesetzt. Neben der weiß blühenden Seerose in 4240/141 Kiesgrube Sarmen sind in der Kiesgrube rosa blühende Seerosen vorhanden (Schwedische Seerose, *Nymphaea alba* var. *rosea*). Solche Typen finden sich auch 4240/131 in der Möhlauer Tränke und besonders zahlreich in 4240/131 Alte Grube NO Möhlau. Hier ist auch eine gelb blühende Art eingesetzt (*Nymphaea* cf. *mexicana* ZUCC.).

Ononis spinosa L.: 4240/112 Ehemaliger bebauter Bereich NO Malinowski-Prospekt.

Ophioglossum vulgatum L.: RL ST 3, RL D 3. Nach SCHWABE (1839: 14) „bei Oranienbaum.“

Die Art scheint von der extensiven Beweidung zu profitieren. 4240/132 In der Ellerborn-Niederung zwischen Grenzschnaise und Mittelweg (4525092/5736815; 4525262/5736580 [mehrere Stellen]; 4525180/5736880 [hier mehrere Stellen]; 4525052/5737076 [zwei Stellen]) und 4240/133 S Küchenberge (4524069/5735056, 2009 G. WARTHEMANN); 4240/133 Moch-Wiese (2002 G. WARTHEMANN).

Origanum vulgare L.: 4240/141 In der Kiesgrube Sarmen; 4240/144 Am Jüdenberger Weg.

Ornithogalum angustifolium BOREAU: Die im Mittelelbegebiet verbreitete Sippe findet sich im Gebiet an verschiedenen Stellen, z. B. 4239/222, 4240/113, /132, /141, /142, /312 in Kolonien von jeweils etwa 50 bis 200 Ex.

Ornithopus perpusillus L.: 4239/244 Angerissener Waldsaum am Acker SW Sollnitz, 15 Ex.; 4240/112 Sandfelder S Semmelberge; 4240/141 Forstweg NW Jüdenberg, 6 Ex.

Orthilia secunda (L.) HOUSE: RL ST 3. 4240/144 Kiefernforst NW bis W Jüdenberg zahlreich. Hier 2006 von A. KORSCHESKY gefunden (zwischen 4528186/5735464, 4527801/5735684 und 4527767/5735277). Auch direkt am ehem. Bahnhof Jüdenberg im Kiefernforst. Von dort bis 4240/321 (bis 4527268/5734785) und 4240/322 (bis 4527433/5734723) WSW und SW Jüdenberg im Kiefernforst, überall zahlreich und vielfach zu Hunderten.

Peplis portula L.: RL ST 3. Von ÖKOPLAN (1995) in 4140/222 Forsthaus Schwarzer Stamm mit umliegenden Wäldern und Forsten und 4140/141 Erweiterungsfläche Kiesgrube gefunden, 2009 an letzterem Fundort bestätigt. 4240/131 in einem Weg an den Küchenbergen in einer Wegsenke (2008); 4240/312 Auf der Öltrasse N Alte Grube NO Möhlau.

Persicaria minor (HUDS.) OPIZ [*Polygonum minor* (HUDS.) OPIZ, *Polygonum minus* HUDS.]: 4139/442, /444; 4240/132 Feuchte Waldsenke O ehem. Forsthaus Ellerborn (2008); Nach BÖHME & ERHARDT (2008) 4240/133 Hälterbecken des Moch-Teichs.

Petrorhagia prolifera P. W. BALL & HEYWOOD: In der O. H. ziemlich allgemein verbreitet. Gefunden in 4140/334, 4239/244, 4240/111, /112, /113, /121, /131, /132, /133, /141, /142, /143, /144, /312; besonders auf Wegen, im Offenland, wenn offene Bodenstellen vorhanden sind.

Peucedanum oreoselinum (L.) MOENCH: RL ST 3. 4240/132 In der Ellerbornniederung und N sowie S davon teilweise flächendeckend und in Tausenden von Exemplaren. Auch in 4240/131 in den Küchenbergen; /133 westliche Hühnerberge; /134 östliche Hühnerberge und Ginsterschnaise weit verbreitet. Sonst an Wegen in geringerer Zahl: 4239/224 Westlicher Beginn des Malinowski-Prospekts; 4239/244 Alter Weg S Mühlbach; 4240/113 Großes Heidfeld; 4240/114 am Mittelweg; 4240/123 Verlängerte Grenzschnaise nach N; 4240/133 Weg vom Mittelweg zum Moch-Teich nahe Mühlbach; 4240/141 S Sarmen; 4240/142 nahe Straße Jüdenberg–Oranienbaum; 4240/144 im Kiefernforst NW Jüdenberg wenige Ex.; 4240/311 Anhöhe N Moch-Wiese, reichlich; 4240/312 Südliche Dünen auf der Grenzschnaise; 4240/321 Gastrasse O Möhlau.

Peucedanum palustre (L.) MOENCH: 4240/133 SO Moch-Teich entlang des alten Bachlaufs; 4240/311 Moch-Wiese.

Phleum nodosum auct. [*Phleum bertolonii* DC.]: Gefunden 2009 von A. KORSCHESKY, det. H. JOHN, 4249/144 am Rand des Jüdenberger Wegs zwischen Gastrasse und ehem. Wasserwerk.

Polygala vulgaris subsp. *oxyptera* (RCHB.) SCHÜBL. & MARTENS: 4240/133 Südlicher Teil der Beweidungsfläche (2008). Die subsp. *vulgaris* ist im Gebiet verbreitet.

Polygonatum odoratum (MILL.) DRUCE: RL ST 3. Nach ZOBEL (1905) in der Nichrim. In Pionierwäldern und Gebüsch in Gruppen vielfach, offenbar häufiger als *P. multiflorum*, z. B. 4139/444, 4140/333, 4240/111, /114, /121, /132, /133.

Potamogeton alpinus BALB.: RL ST 3, RL D 3. 4240/111 Hauptgewässer in der Tiefstelle 64,9; 4240/133 Im Moch-Teich (H. KORSCH).

Potamogeton crispus L.: Von H. KORSCH 4240/133 im Moch-Teich gefunden.

Potamogeton lucens L.: RL ST 3. BÖHME & ERHARDT (mdl. Mitt.) fanden die Art 4240/133 im Moch-Teich. Von IÖN (1993) 4240/312 und /321 im Grubensee NO Möhlau gefunden; dort noch reichlich vorhanden.

Potamogeton natans L.: 4249/222 Moortümpel; 4240/1 Häufig in allen Gewässern.

Potamogeton obtusifolius MERT. & W. D. J. KOCH: RL ST 3. 4240/133 Im Moch-Teich (BÖHME & ERHARDT mdl. Mitt.).

Potamogeton pectinatus L.: 4240/133 im Moch-Teich (H. KORSCH).

Potamogeton trichoides CHAM. & SCHLTDL.: RL ST 3, RL D 3. 4240/111 Tiefstelle (2010 mit G. WARTHEMANN).

Potentilla alba L.: RL ST 3, RL D 3. Von SCHWABE (1838) von Oranienbaum angegeben. Nach PROBST in FUESS (1929) in der Nichrim. Gefunden erst 2010 in 4240/132, 4240/134 Nicht selten SW bis WNW ehem. Forsthaus Ellerborn im leicht nordexponierten, lichten Birkenbusch mit *Calluna* zwischen Grenzschnaise und Mittelweg bis wenig W Mittelweg (z. B. 4524994/5736529) und auf beweidetem Gelände (4525014/5736795); auch im Pionierwald NNO Forsthaus Ellerborn N Jüdenberger Weg (z. B. 4525711/5736947).

Potentilla anglica LAICHARD.: 4139/442, /444; 4140/331 im NW-Teil auf Waldwegen. Erwähnt auch bei WARTHEMANN & PANNACH (2007): 4140/3 Waldwege in der O. H. W Oranienbaum; 4240/131 Möhlauer Tränke; 4240/141 Ehem. Sarmen-Lache; Schornicker Lache und O anschließende Kleingewässer sowie Waldwege.

Potentilla erecta (L.) RÄUSCH.: z. B. 4239/222 Im Kiefernforst O Schwarzer Stamm; 4239/242 im Kiefernforst O Sollnitz; 4240/113 S Heidfeld; 4240/141 Pionierwald S ehem. Forsthaus Sarmen; 4240/132 S Ellerborn.

Potentilla heptaphylla L.: Typische Pflanzen wurden gefunden in 4240/114, /132, /133, /141, /312.

Potentilla incana P. GAERTN., B. MEY. & SCHERB.: Die schwerpunktmäßig im Mitteldeutschen Trockengebiet und im brandenburgischen Odergebiet auftretende Art mit vorzugsweise kontinentaler Verbreitung wurde bisher nicht in der O. H. vermutet. Sie ist aber hier im Offenland ziemlich verbreitet. Die Pflanzen fallen durch die leicht graue bis deutlich graue Farbe der Blätter auf. *Potentilla tabernaemontani* (ASCHERS.) RCHB. ist ebenfalls häufig und bildet mit *P. incana* Bastarde bzw. Übergangsformen, häufig mit nur schwacher Sternbehaarung, die zuweilen früher fälschlicherweise als *P. pusilla* HOST angesprochen worden sind (VOIGT 1993). Auch *P. heptaphylla* scheint in den Formenkreis der *P. verna* einzukreuzen und bildet dabei sternhaarige Formen, die sich *P. heptaphylla* annähern. Gefunden in 4140/334, 4239/342, 4240/112, /114, /121, /123, /131, /132, /133, /134, /143, /321.

Potentilla intermedia L.: RL ST 3. Von SCHWABE und GARCKE nicht erwähnt. Erstmals im Gebiet von ÖKOPLAN (1995) gefunden. Vgl. JOHN (2008). Geht inzwischen zurück. Gefunden in 4239/444 Plankenlinie; 4240/114, /123, /132, /141, /143.

Potentilla norvegica L.: RL ST 3. Von SCHWABE und GARCKE nicht erwähnt. Erstmals im Gebiet von IÖN (1993) gefunden. Eine Art, die wahrscheinlich – wie auch *P. intermedia* – erst durch die militärischen Aktivitäten in das Gebiet gelangt ist und durch das Fehlen der periodischen Bodenverwundungen vorwiegend nur noch auf Wegen vorkommt. Gefunden in 4139/444 Plankenlinie und Nebenwege; 4140/333, 4239/222, 4240/141.

Potentilla recta subsp. *obscura* L.: SCHWABE (1865: 197): „Bei Oranienbaum von Herzogin Friederike gefunden“. In neuerer Zeit entlang von Verkehrswegen verbreitet. Auch von IÖN (1993) im Gebiet gefunden. Aktuell in 4240/114, /132.

Potentilla rupestris L.: RL ST 1, RL D 3+. SCHWABE (1838: 223): „Prope Dessau am hohen Ufer der Möster Torfstecherei.“ GARCKE (1848: 144): „... an dünnen, freien Plätzen an der Gottsche bei Zöckeritz zwischen Bitterfeld und Delitzsch.“ Dort ist *P. r.* überall erloschen. 4240/132 und NW-Teil des Quadranten 4240/134 Offene und lichte Birkengebüsche und *Calluna*-Heiden auf basenreichem Sand N u. S Ellerborn-Niederung zwischen der Grenzschnaise und dem Mittelweg an verschiedenen Stellen in Hunderten von Exemplaren. Erst 2006 NW ehem. Forsthaus Ellerborn entdeckt (KORSCHESKY in ZIESCHE 2007). In Luftlinie sind die neuen Fundorte vom ehemaligen Fundort Möst ca. 7 km entfernt.

Potentilla supina L.: RL ST 3. SCHWABE (1838: 223): „Prope Dessau ad ripas Albis“. 4139/444 NW-Bereich auf Waldwegen vorzugsweise in N-S-Richtung mehrfach; 4240/133 Moch-Teich, Hälterbecken, selten nach BÖHME & ERHARDT (mdl. Mitt.), 2010 dort reichlich vorhanden; 4240/311 Wegekreuzung an der Moch-Wiese in wenigen Ex., 2009.

Primula veris L.: §. Schon von ÖKOPLAN (1995) in 4240/134 im Gebiet um die Reh-Lache gefunden; 4240/132 Selten im Pionierwald N Jüdenberger Weg (4525785/5726962).

Pteridium aquilinum (L.) KUHN: Im Gebiet kommen drei Unterarten (FRANK 2008) vor. Der Nördliche Adlerfarn *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum* (C. N. PAGE et R. R. MILL.) A. THOMSON (Abb. 10) ist im gesamten Gebiet der O. H. verbreitet (4139/4, 4140/3, 4239/2, /4, 4240/1, /3), insbesondere in den Kiefernforsten und Pionierwäldern, zum überwiegenden Teil flächendeckend und manchmal bis in die freien Flächen hinein. Hier steht auch die subsp. *osmundaceum* (CHRIST) C. N. PAGE, z. B. in der Ellerbornniederung, während die Nominatunterart im feuchteren Wald vorkommt (Abb. 11). Typische Vorkommen der Nominatunterart finden sich in der O. H. viel seltener als die subsp. *pinetorum*, z. B. in 4239/222 Birkenaufwuchs an der SW-Seite von Muna Kapen (4522837/5739825); im 4239/244 Erlenbruchwald S Mühlbach SW Sollnitz; 4240/311 Birkenwald am Mühlbach W Moch-Teich. Offenbar gibt es zwischen den Unterarten auch fließende Übergänge.

Pulicaria dysenterica (L.) BERNH.: 4139/444 Plankenlinie im NW ca. 50 Ex. (4522623/5741209). Wahrscheinlich durch die militärischen Transportbewegungen und/oder Wegbefestigungen mit Bauschutt verschleppt.

Pulmonaria obscura DUMORT.: Nach PROBST in FUESS (1929) in der Nichrim. 4240/141 Wald bei Sarmen O der ehem. Sarmen-Lache zu Tausenden im Umkreis von etwa 500 m; des Weiteren im Pionierwald (4526415/5736677, 2527047/5736768) jeweils wenig. Die ähnliche *P. officinalis* L. mit gefleckten Blättern kommt, entwichen aus Gartenkultur, z. B. 4240/311 im Waldsaum bei den Kleingärten N Möhlau, vor.

Pyrola minor L.: RL ST 3. 4240/111 Tiefstelle „64,9“ zu Hunderten unter Weidengebüsch (*Salix aurita*, *Salix cinerea* und Bastarde).

Ranunculus flammula L.: Wenigstens zeitweise feuchte Stellen in 4339/222, 4240/111, /132, /133, /141.

Ranunculus peltatus SCHRANK: 4240/141 Kiesgrube Sarmen (2007, A. KORSCHESKY).

Ranunculus polyanthemus agg.: RL ST 3. Nach ZOBEL (1909: 142) „Oranienbaum städtischer Forst und Hutung, Weg nach Jüdenberg (PROBST)“. z. B. in 4139/4, 4140/3, 4239/2, 4239/4, 4240/1, 4240/3 Ziemlich allgemein in der O. H. verbreitet.

Rhinanthus minor L.: RL ST 3. In der O. H. nicht selten, z. B. 4140/333, 4240/112, /132, /133, /134, /141, /312, /321.

Abb. 10: *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum* (C. N. PAGE et R.R. HILL.) A. THOMSON, Östliche Hühnerberge, frühzeitig absterbend, 2.10.2010.



Abb. 11: *Pteridium aquilinum* subsp. *aquilinum* (L.) KUHN, Mochhau, längere Zeit noch grün, 2.10.2010.



***Ribes nigrum* L.:** 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.).

***Rosa corymbifera* BORKH.:** z. B. in 4239/222; 4240/113. Die zweithäufigste Rose nach *Rosa canina*. Insgesamt sind die Rosen in der O. H. nicht individuenreich vertreten. Die Kelchblätter der *R. c.* liegen der Frucht an, Blätter unterseits, besonders auf den Nerven, behaart.

***Rosa dumalis* BECHST.:** 4240/134 Weg in W-O-Richtung zur Reh-Lache, 1 großes Ex. am Wegrand (2008); 4240/141 Kiesgrube Sarmen (2009). Blätter blaugrün, kahl, Kelchblätter der Butte anliegend.

***Rosa elliptica* TAUSCH:** 4240/132 Birkengebüsch S Ellerborngraben zwischen Grenzschneise und Mittelweg (2009 1 Ex.).

***Rosa inodora* FR.:** 4240/132 S ehem. Forsthaus Ellerborn 2 Ex. (Vermittelt zwischen *Rosa elliptica* und *Rosa agrestis*; Kelchblätter „flutterig“; häufig im Mitteldeutschen Trockengebiet) 4240/132 S ehem. Forsthaus Ellerborn 2 Ex.

***Rosa rubiginosa* L. s. str.:** 4229/224, 4240/114, /123, /131, /132. Meist einzelne Sträucher, aber auch in größeren Mengen angepflanzt, z. B. 4240/143 „Sand“ W Jüdenberg.



Abb. 12: *Rosa tomentosa* SM., S der Ellerborn-Niederung zwischen Birkengebüsch, 14.06.2010.

Rosa subcanina H. CHRIST & R. KELLER: 4042/132 Zwischen Ellerborn und östlichen Hühnerbergen, 1 Ex., 2009. Blätter blaugrün, völlig kahl, Kelch flatterig (teils hoch, teil nach unten gerichtet), Übergangsart zwischen *Rosa canina* und *Rosa dumalis*.

Rosa subcollina H. CHRIST & R. KELLER: 4240/131 N Hühnerberge, 1 Ex. 2008. Kelch flatterig (teils hoch, teils nach unten gerichtet), Laub bläulichgrün, ähnlich *Rosa subcanina*, aber Blätter unterseits auf den Nerven behaart. Übergangsart zwischen *Rosa corymbifera* und *Rosa dumalis*.

Rosa tomentosa SM.: Immer in wenigen oder einzelnen Ex. 4240/132, 4240/134 S Ellerbornniederung zw. Mittelweg und Grenzschnaise (Abb. 12); 4240/143 Am Jüdenberger Weg kurz hinter dem ehem. Wasserwerk; 4240/321 NW Spitzer Berg.

Sagina apetala ARD. s. str.: RL ST 3. 4240/132 vgl. JOHN (2008); 4240/141 Auf der Betonpiste bei Sarmen.

Salix pentandra L.: RL ST 3. 4240/133 Ein großes Ex. am Damm des Moch-Teichs, SO-Seite. Schon von IÖN (1993) angegeben.

Salix repens L.: RL ST 3. 4240/114 Kleines Gewässer in der nördlichen Freifläche (4524821/5738351); 4240/131 Weg im Kiefernforst in N-S-Richtung zw. Jagen 45 und 50 (2008); N-Seite Küchen-Berge (2008, später nicht mehr); 4240/311 Moch-Wiese (ÖKOPLAN 1995).

Sanguisorba minor SCOP.: z. B. 4240/131 Küchenberge; 4240/132 Ellerbornniederung und S des Jüdenberger Weges in ausgezäunter Kontrollfläche.

Sanguisorba officinalis L.: 4240/132 Ellerbornniederung; 4240/311 Moch-Wiese, W-Seite.

Scabiosa canescens WALDST. & KIT.: RL D 3. 4240/131 im Grenzweg N Küchenberge, 55 Ex.; 4240/144 Kiefernforst ca. 500 m W Jüdenberg einige Gruppen von etwa 10 bis 50 Ex. (Nach JAGE 1963: 705 „...in thermophilen Kiefernforsten“); 4240/311 Weg Möhlau – Sollnitz

100 m NW Moch-Wiesenkreuzung 1 Ex. (gefunden nach Hinweis von H. JAGE); Dagegen nicht mehr gefunden N Pkt. 86,0 N Straße Möhlau–Jüdenberg (Hinweis von H. JAGE) und 4239/222 Wegrand SW Sollnitz (VOIGT 1993, ZIESCHE 1960 in Datenbank ST nach VOIGT).

Scleranthus polycarpus L.: 4240/1 Auf Wegen und im Offenland ziemlich regelmäßig anzutreffen. Auch *Scleranthus annuus* L. s. str. kommt vor. Kleine Exemplare können besonders in trockenen Perioden mit *S. p.* verwechselt werden.

Schoenoplectus tabernaemontani (C. C. GMEL.) PALLA: 4240/133 Moch-Teich.

Scophularia umbrosa DUMORT.: 4240/311 Moch-Wiese, besonders am N-Ende und am Ufer des Mühlbachs.

Securigera varia (L.) LASSEN: 4240/132, 4240/141 Pionierwälder am Jüdenberger Weg und zum ehem. Forsthaus Ellerborn hin.

Selinum carvifolia (L.) L.: RL ST 3. Nicht so selten im Waldgürtel an verschiedenen Stellen, z. B. 4139/442, /444; 4140/333 im NW-Teil; 4239/222, /422; 4240/111, /113, /131, /133, /141, /142, /311.

Selinum dubium (SCHKUHR) LEUTE [*Cnidium dubium* (SCHKUHR) THELL.]: RL D: 2-. 4239/222, /224 W-Teil N Sollnitz (2005, G. WARTHEMANN; WARTHEMANN & PANNACH 2007); bestätigt Wegkreuzung NO Schillingsbusch, ca. 50 Ex. (4522382/5739185) und wenige Ex. ca. 100 m S davon im Weg. 4240/311 Moch-Wiese (1990, JAGE schr. Mitt.).

Senecio erucifolius L.: 4249/133 Westliche Hühnerberge (ÖKOPLAN 1995).

Silaum silaus (L.) SCHINZ & THELL.: Oft an den gleichen Stellen wie *Selinum carvifolia*.

Silene nutans L.: 4240/1, /3 Im zentralen Teil der O. H. nicht so häufig, aber auf den Sandflächen im O und S zahlreich.

Sparganium natans L.: RL ST 2, RL D 2. GARCKE (1848: 438): „In der Reh-Lache“. Die Reh-Lache ist nicht mehr wassergefüllt. 4240/132 Tümpel SW ehem. Forsthaus Ellerborn, 2009; 4240/141 Viel in den Gewässern der Kiesgrube Sarmen.

Stellaria alsine GRIMM: 4139/444 Waldteich NO Schwarzer Stamm (4522061/5740718).

Stellaria nemorum L.: 4239/244 S Mühlgraben; 4240/133 W Moch-Teich.

Stellaria pallida (DUMONT.) CRÉPIN: Vereinzelt an befahrenen Wegen. 4139/444 Waldweg in N-S-Richtung; 4239/244 Am Damm des Mühlbachs SO Sollnitz beim Erlenbruchwald S Mühlbach; 4240/141 Neben der Betonpiste O vom ehemaligen Forsthaus Sarmen.

Stellaria palustris HOFFM.: 4240/311 Moch-Wiese (2008).

Succisa pratensis MOENCH: RL ST 3. 4239/222 Waldwiese NO Schwarzer Stamm, wenige Ex. (4522395/5740539); 4240/311 Südliche Moch-Wiese (2002, H. JAGE; 2008, A. KORSCHESKY).

Taxus baccata L.: §. Subspontan im Kiefernforst, z. B. 4140/334 (hier einmal 10 Ex. beieinander); 4240/143, /144 (meist einzeln).

Teesdalia nudicaulis (L.) R. BR.: 4239/2, 4140/3 und 4240/1 Im Offenland auf Sandflächen teilweise sehr zahlreich, besonders im N-Teil.

Teucrium scorodonia L.: Häufig im Kiefernforst in 4139/44 und 4239/222. Des Weiteren 4240/111 am S-Rand von Muna Kapen; weniger häufig in 4240/114, /141 in der Kiesgrube Sarmen (2009 mit H. HERDAM); 4240/311 Im Forst am Weg in N-S-Richtung NO Pkt. 73,1.

Thalictrum simplex L.: RL ST 2, RL D 2. Erstmals 2000, (KORSCHESKY, pers. Mitt.), aufgefunden in 4240/141 Pionierwald N Jüdenberger Weg (Abb. 13), ca. 30 Ex. (4525895/5736882). Erstmals erwähnt von JOHN (2008): 4240/132 NW Mittelweg im Offenland zwischen *Calluna* (4524921/5737645). Die Fundorte im Pionierwald werden nach Aufkommen des Waldes von



Abb. 13: *Thalictrum simplex* L., 02.07.2010.



Abb. 14: *Thesium linophyllum* L., 10.06.2010. Foto: A. KORSCHESKY.

Bäumen und Hochstauden überdeckt, sind untypisch und kommen durch die starke Beschattung des Standorts nicht mehr zur Blüte. Der Erstfundort von A. KORSCHESKY ist bereits verschwunden. Ein zweiter solcher Fundort in 4240/141 zwischen *Pteridium* wird seit 2008 beobachtet (4525979/5737106). Zwischen 4240/134 Ginsterschneise und Mönchskolk konnten vier weitere Bestände > 100 Ex. festgestellt werden (4525272/5735872, 4525265/5735797, 4524663/5735228, 4524582/57353699).

Thelypteris palustris SCHOTT: RL ST 3, RL D 3. 4240/111 Tiefstelle 64,9 an zwei Stellen jeweils ca. 60 Ex.

Thesium linophyllum L.: RL ST 3, RL D 3. ZOBEL (1909: 37) „von PROBST in der Nichrim gefunden“. Nach JAGE (1962) aus dem Gebiet der Dübener Heide verschwunden. Gefunden in 4240/132 S Ellerborn-Niederung zwischen der Grenzschneise und dem Mittelweg. Großer Bestand von mindestens 1000 Ex. im Umkreis von etwa 100 m (Abb. 14). Sonst vereinzelt 2009 in 4240/114, /133 gefunden. Individuen des letzten Fundortes konnten 2010 nicht wiedergefunden werden.

Thlaspi caerulescens J. & C. PRESL: 4239/222 Waldsaum am Schwarzen Stamm; 4240/133 Küchenberge (2008); auf dem Damm des Moch-Teichs.

Thymus serpyllum L.: Charakterpflanze der Dünen und Sandflächen (Abb. 15), z. B. in 4240/111, /113, /114, /123, /134, /144, /312, /321.

Tragopogon orientalis L. [*Tragopogon pratensis* subsp. *orientalis* (L.) ČELAK.]: Neben *Tragopogon pratensis* s. str. kommt der Orientalische Bocksbart in 4240/132 und 4240/134 zahlreich in der östlichen Ellerborn-Niederung und S davon bis zu den östlichen Hühnerbergen vor.

Trifolium alpestre L.: 4139/4, 4140/3, 4239/2, 4240/1, 4240/3 Ziemlich häufig.



Abb. 15: *Thymus serpyllum* L. auf einer Binnendüne im Juli 2010.

Trifolium aureum POLLICH: RL ST 3. Mehrfach gefunden, z. B. 4139/444 Wegrand in einem Seitenweg des N-S-verlaufenden Hauptwegs im NW-Waldbereich; im N- und NO-Teil: 4239/224; 4240/111, /112, /113, /114, /121; 4240/132 Feuchte Senke auf einer Waldwegkreuzung O ehem. Forsthaus Ellerborn; 4240/133 Mochhau und N davon im Sollnitzer Forst; 4240/134 S Ginsterschneise (2008); W Reh-Lache; 4240/141 S ehem. Forsthaus Sarmen; 4240/311 Moch-Wiesen-Kreuzung.

Turritis glabra L. [*Arabis glabra* (L.) BERNH.: 4240/1, /3 Im Offenland und auf den Dünen überall vorkommend, aber meistens nur einzeln oder wenige Ex. zusammen über das gesamte Gebiet verbreitet.

Ulmus minor MILL em. RICHENS: RL D 3. Selten, auch von IÖN (1993) schon registriert. 4240/141 In der Strauchschicht des Pionierwalds N Jüdenberger Weg; 4240/144 Am Jüdenberger Weg ca. 250 m NW Jüdenberg.

Utricularia australis R. BR.: RL ST 2, RL D 3. Gewässer im N ziemlich regelmäßig. 4240/111 Hauptgewässer in der Tiefstelle 64,9; In zwei angelegten Gewässern im NO-Teil; 4240/141 Kiesgrube Sarmen, zahlreich; 4240/144 Unter Wasseranstieg geratener Kiefernforst W Pkt. 85,8, Hunderte von blühenden Pflanzen.

Utricularia minor L.: RL ST 2, RL D 2-. 4239/222 Ausstich SW an Muna-Kapen; Moortümpel NNO Schillingsbusch (mit G. WARTHEMANN); 4240/141 Kiesgrube Sarmen (2009 mit D. FRANK, 2010 von H. KORSCH bestätigt).

Vaccinium vitis-idaea L.: Von SCHWABE (1865) bei Oranienbaum angegeben. VOIGT 1993: WNW Oranienbaum, nahe ehem. Chemiewerk Kapen (ZOERNER). Von IÖN (1993) 4139/444 oder 4239/222 im NW-Teil der O. H. am Wegrand, teilweise stark verfestigt. Nach H. JAGE

(mdl. Mitt.) N Straße Oranienbaum – Dessau und in 4240/1 O Straße Oranienbaum – Jüdenberg bei der Müchauer Mühle. Neu: 4240/142 W Müchauer Mühle W der Straße Oranienbaum – Jüdenberg ein Bestand von mehreren hundert Pflanzen.

Verbascum densiflorum BERTOL.: Zerstreut im Gebiet, z. B. 4239/224 Wegrand O Schillingsbusch.

Verbascum nigrum L.: 4240/113 S Gr. Heidfeld (2009).

Verbascum phlomoides L.: Zerstreut, z. B. 4239/222 Wegrand O Schwarzer Stamm; 4240/133 im S-Teil der Offenflächen; 4240/144 auf der Gastrasse; 4240/321 am Spitzen Berg.

Verbascum thapsus L.: Zerstreut an Wegen und auf den Plätzen der ehemaligen Gebäude, besonders im N, z. B. 4240/112 N Malinowski-Prospekt; 4240/121 auf Gebäuderesten; 4240/141 Kiesgrube Sarmen; 4240/143 Offene Stellen NW Spitzer Berg; 4240/144 Jüdenberger Weg; „Sand“; 4240/311 Seitenweg des Möhlau–Sollicher Wegs NW der Kreuzung mit dem Mittelweg; südlicher Mittelweg.

Veronica scutellata L.: 4240/113 feuchte Senke in Landreitgrasflur; 4240/131 Moch-Teich; 4240/141 Teich im Waldstück 331 am Weg in O-W-Richtung (2009).

Vicia cassubica L.: RL ST 3, RL D 3. Eine Charakterart der O. H. 4139/4, 4140/3, 4239/2, 4239/4, 4240/1, /3. Im betrachteten Gebiet in den Kiefernforsten, Pionierwäldern bis ins Offenland verbreitet in Tausenden Ex. und in keinem der 64-stel MTB-Rasterfelder fehlend.

Vincetoxicum hircundinaria MEDIK.: Nach PROBST in FUESS (1929) in der Nichrim. Erstfund für die O. H. ÖKOPLAN (1995). 4240/132, /141 In den Pionierwäldern und an Waldsäumen, am Jüdenberger Weg zahlreich.

Viola hirta L.: 4240/132, /141 Im Pionierwald.

Viola odorata L.: 4240/141 z. B. beim ehem. Forsthaus Sarmen.

Viola palustris L.: 4240/141 Schornicker Lache; Nach ÖKOPLAN (1995) auch 4240/133 beim Mönchskolk und 4240/311 auf der Moch-Wiese.

Viola rupestris F. W. SCHMIDT: RL ST 3. In den Offenlandbereichen, oft unter Birkengruppen, aber auch frei stehend, ansonsten in Kiefernforsten ziemlich häufig gefunden in 4240/121, /131, /132, /133, /134, /143, /144, /321.

Viola tricolor L.: 4240/1 In der O. H. in den Offenlandbereichen überall vertreten. Daneben kommt auch, allerdings weniger häufig, *Viola arvensis* MURRAY vor.

Viscum album subsp. *austriacum* (WIESB.) VOLLM.: Die Kiefern-Mistel wurde auf meist alten Kiefern 4139/444 im nordwestlichen Forst, 4239/224 im südöstlichen Forst, am Sollnitzer Weg 4240/112, /141 am Jüdenberger Weg gefunden.

Vulpia myurus (L.) C. C. GMEL.: 4240/112, /134 Auf Wegen. Nach G. WARTHEMANN auch 4240/14 im O-Teil der O. H.

7 Vermisste Taxa

Die folgenden Taxa sind wahrscheinlich früher im Gebiet gefunden worden, konnten aber nicht wieder nachgewiesen werden. Oft ist die exakte Zuordnung der Angaben zu bestimmten Fundorten leider nicht möglich.

Nach ZESE in BECKMANN (1710) (in der z. Z. gültigen Nomenklatur): Fundortangaben „In der Scholitzer Heide.“, bzw. „In der Scholitzer Heide zwischen den Zwergbergen.“

Aster linosyris, *Gladiolus palustris*, *Helianthemum nummularium*, *Hypericum pulchrum*, *Prunella grandiflora*, *Pulsatilla pratensis*, *Pulsatilla vulgaris*.

Bei SCHWABE (1838, 1865), REICHENBACH (1842, 1844) und GARCKE (1848) angegebene Taxa:

Chimaphila umbellata (L.) BARTON: Zwischen Sollnitz und Oranienbaum (wahrscheinlich nur ein Mal gefunden).

Cyperus flavescens L.: 4240/141 „bei Oranienbaum an der Scholicker Lache unweit Jüdenberg.“ (Auf der Karte von 1945 gibt es nur eine Schornicker Lache zwischen Jüdenberg und dem ehemaligen Forsthaus Sarmen).

Dracocephalum ruyschiana L.: „In Wäldern sehr selten, nur bei Oranienbaum an trockenen Stellen im Nichrim und am Ellerborn nach Raguhn zu.“ Dazu kommt ZOBEL (1975: 452) zu der ernüchternden (wahrscheinlich zutreffenden) Aussage: „Ich fand die Pflanze nicht. Das dortige Gelände hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten sehr verändert infolge des Kohleabbaus bei Zschornowitz... – Vielleicht war sie auch früher ein Gartenflüchtling bei der ehemaligen Oberförsterei Rothehaus und bei dem Forsthaus Ellerborn.“

Helianthemum nummularium agg.: „Oranienbaum frequens.“

Illecebrum verticillatum L.: „...in der Oranienbaumer Heide frequens.“

Lycopodium clavatum L.: „Oranienbaumer Haide.“

Pyrola chlorantha Sw.: „prope Oranienbaum“²

Radiola linoides ROTH: „Oranienbaumer Heide.“

Datenbank Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt

Pyrola chlorantha Sw.: 4240/12 SW Oranienbaum nahe Krankenhaus, selten (1960 O. VOIGT); auch bei VOIGT (1993).

Helianthemum nummularium agg.: 4240/1 für 1959 bis 1985 JAGE mit KÖCK & R. SCHULZ und 4240/3 JAGE mit R. SCHULZ, KÖCK & KLEMM.

Nach FUESS (1937)

Drosera rotundifolia L.: 4240/141 Schornicker Lache.

Nach JAGE 1990 (schr. Mitt.)

Valerianella dioica L., *Rumex hydrolapathum* HUDS., *Epilobium palustre* L.: 4240/311 Moch-Wiese.

Nach IÖN (1993) und ÖKOPLAN (1995)

Arctium nemorosum LEJ. (ob wirklich?): 4240/1 Kiesgrube Sarmen.

Campanula glomerata L.: 4239/2 im NW-Teil: möglicherweise nur als Kultursippe verschleppt.

Carex rostrata STOKES: 4240/1 Kiesgrube Sarmen.

Leontodon saxatilis LAM.: RL ST 2. 4240/1 in der Kiesgrube Sarmen.

Lathyrus aphaca L.: 4240/1 Auf dem Parkplatz gegenüber der Mühauer Mühle. Wohl nur vorübergehend aufgetreten.

Limosella aquatica L.: RL ST 3. 4240/1 in der Kiesgrube Sarmen.

Nardus stricta L.: Diese für *Calluna*-Gesellschaften typische Art wurde nur von ÖKOPLAN (1995) 4240/133 in den westlichen Hühnerbergen in der südlichen Offenlandschaft gefunden.

² SCHWABE führt bei weiteren hier nicht genannten Arten den Fundort „Oranienbaum“ an, ohne sich auf eine nähere Ortsbezeichnung zu beziehen. Wenn anzunehmen ist, dass die Vorkommen der entsprechenden Arten in der weiteren Umgebung von Oranienbaum liegen und nicht in unserem Untersuchungsgebiet, wird hier nicht Bezug darauf genommen.

Pseudolysimachium longifolium (L.) OPIZ: Von ÖKOPLAN (1995) von der Ellerborn-Umgebung und dem Mönchskolk angeführt. Von uns nicht wieder gefunden. Diese Art wurde wahrscheinlich durch die Truppenbewegungen aus dem Elb- und/oder Muldetal verschleppt und findet im Heidegebiet keine optimalen Existenzbedingungen, so dass sie wieder verschwunden ist.

Scabiosa columbaria L.: 4240/1 Von IÖN (1993) im mittleren und nördlichen offenen Teil auf Sand und Dünen gefunden (?).

Verbena officinalis L.: 4240/1 von IÖN (1995) im SO-Teil gefunden.

Die Taxa, die in der Kiesgrube Sarmen vermisst werden, könnten wieder erscheinen, sobald der Anstieg des Wassers zum Stillstand gekommen ist.

8 Diskussion

Das Auftreten kontinentaler und subatlantischer Florenelemente in einem großflächigen und überwiegend nährstoffarmen Lebensraum, wie in den Gutachten von IÖN (1993) und ÖKOPLAN (1995) beschrieben wurde, kann durch die neuen eingehenden Untersuchungen bestätigt werden. Der Reichtum an Pflanzenarten kommt dadurch zum Ausdruck, dass insgesamt über 800 Taxa einschließlich der hier nicht behandelten Neophyten nachgewiesen wurden. 18 Taxa konnten seit 1990 nicht mehr nachgewiesen werden.

Viele Pflanzenarten, deren Vorkommen von frühen Botanikern in der O. H. und der südlich benachbarten für ihren Pflanzenreichtum bekannten ehemaligen Nichrim nachgewiesen wurde, wie *Galium sylvaticum*, *Potentilla alba*, *Pulmonaria obscura*, *Thesium linophyllum*, *Trifolium alpestre*, *Vincetoxicum hirsutinaria*, *Viscaria vulgaris*, konnten erfreulicherweise wenige Kilometer nördlich von diesem ehemaligen Gebiet wieder aufgefunden werden. Die Zahl der gefundenen Taxa übersteigt noch bei Weitem die bisher aus den Gutachten von 1993 und 1995 bekannte. Insbesondere wurden viele seltene, in den Roten Listen enthaltene Farn- und Samenpflanzenarten nachgewiesen. Insgesamt wurden gefunden:

74 Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (FRANK et al. 2004),

38 Arten der Roten Liste Deutschlands (KORNECK et al. 1996),

22 Arten der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV 2005).

Naturschutzfachlich wertvolle Arten mit bemerkenswerten Populationsgrößen in Lebensräumen mit bedeutsamer Flächengröße sind: *Aira caryophyllea*, *Ajuga genevensis*, *Anthericum ramosum*, *Botrychium lunaria*, *Carex ericetorum*, *Genista germanica*, *Genista pilosa*, *Genista sagittalis*, *Luzula pallidula*, *Lychnis viscaria*, *Moneses uniflora*, *Ophioglossum vulgatum*, *Orthilia secunda*, *Peucedanum oreoselinum*, *Potentilla alba*, *Potentilla intermedia*, *Potentilla rupestris*, *Pyrola minor*, *Selinum carvifolia*, *Sparganium natans*, *Thalictrum simplex*, *Thesium linophyllum*, *Trifolium aureum*, *Utricularia australis*, *Utricularia minor*, *Vicia cassubica*, *Viola rupestris* und seltene *Hieracium*-Arten der *Pilosella*-Gruppe. Als besondere Seltenheiten der Flora in Deutschland ist hier *Botrychium matricariifolium* zu nennen, die, wenn auch nur immer in wenigen Exemplaren, doch über eine sehr große Fläche, vorkommt. Das Kerngebiet der Vorkommen an seltenen Florenelementen liegt unzweifelhaft im Zentrum des Offenlandes nördlich und südlich der Ellerborn-Niederung zwischen der Grenzschnelse und dem Mittelweg, überwiegend in der aktuellen Beweidungsfläche. Weitere besondere Pflanzenvorkommen befinden sich im Pionierwald, besonders am Jüdenberger Weg. Hier kommen als Besonderheiten und Seltenheiten der regionalen Flora *Digitalis grandiflora*, *Campanula persicifolia*, *Lilium martagon*, *Hypericum montanum*, *Carex montana*, *Festuca heterophylla* und *Vincetoxicum hirsutinaria* vor.

Auf Sonderstandorten kommen an bemerkenswerten Pflanzenarten *Carex hartmanii*, *Carex viridula*, *Dianthus armeria*, *Filago vulgaris*, *Succisa pratensis* und *Thelypteris palustris* vor. Der offene bis halboffene Charakter des zentralen Offenlandbereiches des Naturschutz- und FFH-Gebietes „Mittlere Oranienbaumer Heide“ bleibt durch die extensive Beweidung mit Heckrindern und Konikpferden erhalten. Davon profitieren die Populationen der seltenen, Licht liebenden und konkurrenzschwachen Pflanzenarten. Invasive Arten, die diese verdrängen würden, wie *Prunus serotina*, werden durch die Beweidung dezimiert.

Nach Einstellung der Kohleförderung in den benachbarten Tagebauen bei Zschornowitz und Gräfenhainichen Anfang der 1990er Jahre findet ein langsamer Grundwasseranstieg statt, der zur Vergrößerung der bestehenden Gewässer (z. B. Schornicker Lache), zum Entstehen neuer Wasserflächen in den ehemaligen Kiesgruben und zum Entstehen neuer grundwasserbeeinflusster Standorte am Ellerborn (ehemaliges Niederungsgebiet) sowie in den Pionierwäldern führt. Es kommt zur Restauration der Feuchtfloora, die offensichtlich aus altem Diasporenservoir oder aus der Umgebung stammt, besonders im Gebiet zwischen Jüdenberg und Sarmen, z. B. *Alisma lanceolatum*, *Carex canescens*, *Hottonia palustris*, *Peplis portula*, *Potentilla palustris*, aber auch Wasserpflanzen, wie *Hydrocharis morsus-ranae*, *Myriophyllum verticillatum*, *Sparganium natans* und *Utricularia*-Arten. Eine hohe Vielfalt an Arten der Feuchtfloora findet man auch auf der Moch-Wiese und um den Moch-Teich sowie am Mühlgraben. Die große Vielfalt auf der Moch-Wiese (z. B. *Carex*-Arten, *Ophioglossum vulgatum*) wird sich nur durch Pflege oder Bewirtschaftung erhalten lassen.

Bemerkenswert ist auch die Artenvielfalt in den Kiefernforsten nordwestlich, westlich und südwestlich von Jüdenberg. Hier sollen die Vorkommen von *Epipactis*-Arten, *Galium rotundifolium*, *Monotropa hypopitys*, *Orthilia secunda*, *Scabiosa canescens*, *Viola rupestris* und *Vaccinium vitis-idaea* hervorgehoben werden. Das Auftreten von *Epipactis*-Arten und anderen Sippen typischer Kalkstandorte wird auf den Eintrag von Kalk über Flugasche des Großkraftwerkes Zschornowitz in den 1970er und 1980er Jahren zurückgeführt (LUX 1964 und Mitteilungen in JAGE 1968, AMARELL 2000).

Außergewöhnlich artenreich ist auch die Wegeflora des Gebietes, die wahrscheinlich früher noch reicher war als heute, da viele Wege in den 90er Jahren mit gebietsfremdem Material befestigt worden sind und nicht mehr wie früher genutzt werden. Solche Elemente, wie *Illecebrum verticillatum* und *Radiola linoides* scheinen schon verschwunden zu sein. *Corrigiola litoralis* und *Gypsophila muralis* kommen nur noch sporadisch vor.

9 Danksagung

Zu besonderem Dank sind wir Uwe Amarell (Offenburg), Philipp Brade (Halle/Saale), Birgit Felinks (Bernburg), Dieter Frank (Halle/Saale), Doreen Gunia (Dessau-Roßlau), Horst Jage (Kemberg), Hagen Herdam (Straßberg), Andreas Korschefsky (Lutherstadt Wittenberg), Sabine Tischew (Fröbnitz) und Guido Warthemann (Dessau-Roßlau) verpflichtet, die eine Vielzahl von Pflanzenfunden und Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt haben.

Wir danken auch Bernd Böhme (Annaburg), Frank Böhme (Halle/Saale), Gerda Bräuer (Dessau-Roßlau), Jens Erhardt (Möllensdorf), Peter Gutte (Leipzig), Lothar Hain (Schwarzer Stamm), Ralf Hennig (Heinrichswalde), Matthias Henning (Bernburg), Gunnar Hensel (Merseburg), Armin Hoch (Hayn), Frank Jurgeit (Sollnitz), Stefan Klotz (Salzatal OT Lieskau), Ulrich Kison (Quedlinburg), Dieter Korneck (Niederbachem), Heiko Korsch (Jena), Birgit Krummhaar (Lutherstadt Wittenberg), Hans-Joachim Krummhaar (Wolfen), Lothar Meißner (Lutherstadt Wittenberg), Hendrik Pannach (Dessau), Ulla Täglich (Merseburg), Annette Trefflich (Salzatal OT Lieskau), Ulrich Wölfel (Wolfen), Heinz Ziesche (Thale) für die Teilnahme an Exkursionen und die Bestimmung und Übermittlung von Funddaten.

10 Literatur

- AMARELL, U. (2000): Kiefernforste der Dübener Heide. Ursachen und Verlauf der Entstehung und Veränderung von Forstgesellschaften. – Dissertationes Botanicae (Berlin, Stuttgart) **325**, 246 S.
- ANONYMUS (2009): »www.mildensee.de/scholitz/scholitz.htm«.
- ANONYMUS (1803): Frentzels Verzeichnis Wittenberger Pflanzen. – Botanische Zeitung (Regensburg) **15**: 230–232.
- ASCHERSON, P. (1864): Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magedeburg. Zum Gebrauche in Schulen und auf Excursionen. Erste Abtheilung. – Verlag von August Hirschfeld, Berlin, Unter den Linden, Nr. **68**: 1084 S.
- BArtSchV (Bundesartenschutzverordnung) (2005): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten vom 16.02.2005.
- BECKMANN, J. C. (1710): Liste unterschiedener namhafter Kräuter, so in dem Fürstenthum Anhalt in den Wiesen, Wäldern usw. wachsen, sammt Benennungen der Oehrter, wo sie stehen. – In: Historie des Fürstenthums Anhalt. 1. Theil, II. Kap., Absatz VII. – Zerbst.
- BUTLER, K. P. & HAND, R. (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. – Kochia (Berlin), Beiheft 1, 107 S.
- FEUERWEHR MÖHLAU (letzte Eintragung 2004): Die Geschichte unserer Wehr. »www.feuerwehr-moehlau.de/home/geschichte.htm«.
- FRANK, D. (2008): Man sieht nur, was man kennt. Nicht beachtete indigene Taxa der Gattungen *Pteridium* und *Urtica*. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **13**: 29–40.
- FRANK, D.; HERDAM, H.; JAGE, H.; JOHN, H.; KISON, H.-U.; KORSCH, H.; STOLLE, J. mit Beiträgen von BRÄUTIGAM, H.; THIEL, H.; UHLEMANN, I. & WELK, E. (2004): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) **39**: 91–110.
- FRENZEL, J. S. T. (1801): Verzeichnis wildwachsender und unterhaltener Holzarten in der Gegend von Wittenberg. – Wittenberg, zitiert nach: JAGE, H. (1974): Vorarbeiten zu einer Flora der Dübener Heide und ihrer näheren Umgebung. 6. Beitrag. – Verh. Bot. Ver. Brandenb. (Berlin) **109–111**: 3–55.
- FUESS, W. (1927): Naturdenkmäler im Kreise Bitterfeld. – Die Dübener Heide (Bad Schmiedeberg) **4** (5–6): 98–101.
- FUESS, W. (1929): Ein sterbender Wald. – Gräfenhainicher Zeitung, Heimatbeilage **5** (3.8.1929).
- FUESS, W. (1937): Zur Kenntnis und Verbreitung der Torfmoose im Flußgebiet der mittleren Elbe und der unteren Mulde (1. Beitrag). – Ber. Naturwiss. Ver. Mus. Dessau (Dessau) **4**: 20–34.
- GARCKE, A. (1848): Flora von Halle, mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Erster Theil. – Eduard Anton, Halle, 596 S.
- GARCKE, A. (1856): Flora von Halle, mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Zweiter Theil. – Verl. v. Karl Wiegand, Berlin, 276 S.
- GRUNDMANN, L. [Hrsg.] (1992): Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet der mittleren Elbe und unteren Mulde um Dessau, Roßlau, Coswig und Wörlitz. – Werte der deutschen Heimat **52**, Selbstverlag des Instituts für Länderkunde Leipzig, 237 S.
- FELINKS, B.; TISCHEW, S. & LORENZ, A. (2007): Entwicklung von kosteneffizienten Strategien zum Erhalt und zur Entwicklung von FFH-Offenlandlebensräumen auf großen Flächen. Erarbeitung, Umsetzung und Evaluierung von Pflegestrategien für das Modellgebiet „Oranienbaumer Heide“ (Vorstudie). Abschlussbericht zur Vorstudie. [Laufzeit des Projektes: 07/2007 bis 10/2011. Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Förderkennzeichen Az 25424–33/0.] 42 S.
- FELINKS, B.; TISCHEW, S.; LORENZ, A. & OSTERLOH, S. (2010): Entwicklung von kosteneffizienten Strategien zum Erhalt und zur Entwicklung von FFH-Offenlandlebensräumen auf großen Flächen. Erarbeitung, Umsetzung und Evaluierung von Pflegestrategien für das Modellgebiet „Oranienbaumer Heide“. Zwischenbericht des Forschungsprojektes. [Laufzeit: 05/2008 bis 04/2011. Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Förderkennzeichen Az 25424/02–33/0.] 117 S.
- IÖN (Institut für Ökologie und Naturschutz e. V.) (1993): Truppenübungsplatz Oranienbaumer Heide. Biotopkartierung und Einschätzung des Naturschutzwertes militärischer Übungsgelände der Westgruppe der Streitkräfte der GUS. – Bearb. von BORNHANN, S. unter Mitarbeit von FISCHER-ZUJKOV, U.; HALLAU, A.; SAMMLER, P.; VOGLER, G. & WERNER, M. – Gosen, 36 S. + 2 Anlagen.
- JAGE, H. (1962): Beitrag zur Kenntnis der Flora der Dübener Heide und der angrenzenden Auengebiete. – In: Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Floristen: Floristische Beiträge zur geobotanischen Geländearbeit in Mitteldeutschland (VI). – Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. R. (Halle) **11**: 179–192.

- JAGE, H. (1963): Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Flora der Dübener Heide und der angrenzenden Gebiete. – In: Floristische Beiträge zur geobotanischen Geländearbeit in Mitteldeutschland (VII). – Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. R. (Halle) **12** (9): 695–706.
- JAGE, H. (1964): *Lindernia dubia* auch in Deutschland. Zur Flora und Vegetation des mittleren Elbtals und der Dübener Heide, 3. Mitteilung. – Wiss. Z. Univ. Halle-Wittenberg, math.-nat. R. (Halle) **13** (9): 673–680.
- JAGE, H. (1967): Vorarbeiten zu einer Flora der Dübener Heide und ihrer näheren Umgebung (4. Beitrag). – Wiss. Z. Univ. Halle-Wittenberg, math.-nat. R. (Halle) **16** (6): 851–861.
- JAGE, H. (1968): 5. Beitrag zu einer Flora der Dübener Heide und ihrer näheren Umgebung. – Verh. Bot. Ver. Brandenburg (Berlin) **105**: 52–63.
- JAGE, H. (1974): Vorarbeiten zu einer Flora der Dübener Heide und ihrer näheren Umgebung. 6. Beitrag. – Verh. Bot. Ver. Brandenburg (Berlin) **109–111**: 3–55.
- JOHN, H. (2008): Aktuelle Nachweise von höheren Pflanzen in der Umgebung von Halle (Saale). – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **13**: 93–105.
- KORNECK, D.; SCHNITTLER, M. & VOLLMER, I. (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. – Schr.-R. f. Vegetationskde. (Bonn-Bad Godesberg) **28**: 21–187.
- KUGLER, H.; NAGEL, H. & SZEKELY, S. (2002): Kennzeichnung und Typisierung der Landschaftseinheiten Sachsen-Anhalts auf der Grundlage von Satellitendaten. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt (Halle) **39** (2): 31–40.
- LINDNER, H. (1833): Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt. Deßau, 648 S.
- LUX, H. (1964): Beitrag zur Kenntnis des Einflusses der Industrieexhalationen auf die Bodenvegetation in Kiefernforsten (Dübener Heide). – Arch. Forstwesen (Berlin) **13** (11): 1215–1223.
- ÖKOPLAN (Gesellschaft für ökologische Untersuchungen und Landschaftspflegeplanung mbH) (1995): Schutzwürdigkeitsgutachten für das als Naturschutzgebiet auszuweisende Gebiet „Mittlere Oranienbaumer Heide“ einschl. Pflege und Entwicklungsplan. Bearbeiter G. MADSAK. Auftraggeber Regierungspräsidium Dessau. 154 S. + 273 S. Anhang + 5 Karten + 8 Punktkarten.
- PREUSSE, R. (2003): Priorau. Die Geschichte eines Dorfes. – Eigenverlag Gastwirt Preuße in Priorau, 140 S. + Anhang.
- REICHENBACH, H. G. L. (1842): Flora Saxonica. – Arnoldische Buchhandlung, Dresden und Leipzig, 464 S.
- REICHENBACH, H. G. L. (1844): Flora Saxonica. 2. Ausg. – Arnoldische Buchhandlung, Dresden und Leipzig, 504 S.
- RISTOW, M.; BURKART, M. & PRASSE, R. (1996): Zum Vorkommen der Bleichen Hainsimse, *Luzula pallidula* Kirschner (syn. *L. pallescens* auct.) in Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg (Berlin) **129**: 63–78.
- ROTHMALER, W. (2005): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4. Gefäßpflanzen: Kritischer Band, 10. Aufl., Hrsg v. E. JÄGER & K. WERNER. – Elsevier, Spektrum Akademischer Verlag München, 980 S.
- SCHIEFER, B. & SCHUNKE, T. (2005): Grabfunde aus dem jungbronzezeitlichen Gräberfeld „Zwergsberge“ bei Möhlau, Ldkr. Wittenberg. – Archäologie in Sachsen-Anhalt N. F. (Halle) **3**: 159–161.
- SCHULZE, E. (1906): J. C. BECKMANN'S Flora von Anhalt (1710), neu herausgegeben. – Zeitschrift für Naturwissenschaften (Stuttgart) **78**: 323–352.
- SCHULTZE, H.-J. (1955): Die naturbedingten Landschaften der DDR. – VEB Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha, 329 S. m. 3 gefalt. Tafeln und 10 Abbildungen.
- SCHWABE, S. H. (1833): Das Pflanzenreich. S. 39–53. – In: LINDNER, H.: Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt. – Deßau, bei Gebr. Ackermann, 648 S.; Reprint: fliegenkopf verlag Halle 1991, Verlag Michael Kühle Braunschweig 1991.
- SCHWABE (1838): Flora anhaltina. Band 1. – Berolini apud Ge. Reimerum, 432 S. + 7 tabulae.
- SCHWABE (1839): Flora anhaltina. Band 2. – Berolini apud Ge. Reimerum, 426 S.
- SCHWABE, S. H. (1860): Einige botanische Bemerkungen. – Verh. naturhist. Ver. f. Anhalt (Dessau) **19**: 16–22.
- SCHWABE, S. H. (1865): Flora von Anhalt 2. (deutsche) Ausgabe. – Verl. & Druck H. Neubürger, Dessau, 419 S.
- SPECHT, J. (1994): Kapenbericht. – Dessauer Kalender (Dessau) **38**: 70–81.
- SPECHT, J. (2007): Die Erblast von Kapen. – first minute verlag, Emsdetten, 268 S.
- SPRENGEL, K. (1818): Kurt Sprengels Geschichte der Botanik. Neu bearbeitet. In zwey Theilen. Zweyter Theil. – F. A. Brockhaus, Altenburg und Leipzig, S. 144–145.
- TISCHEW, S. & LEBENDER, A. (2003): Verbreitung, standörtliche Bindung und Populationsentwicklung der Natternzungengewächse (Ophioglossaceae) im ehemaligen Braunkohleabbaugebieten Sachsen-Anhalts. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **8**: 3–18.
- VEREIN DÜBENER HEIDE e. V. (o. J.): Die Oranienbaumer Heide – aus der Historie. – Schautafel am Brotweg.
- VOIGT, O. (1980, 1982): Flora von Dessau und Umgebung. 1. Aufl. – Naturwiss. Beiträge Mus. Dessau (Dessau), Sonderheft, 181 S.
- VOIGT, O. (1993): Flora von Dessau und Umgebung. 2. überarbeitete und ergänzte Aufl. – Naturwiss. Beiträge Mus. Dessau (Dessau), Sonderheft, 160 S.
- WARTHEMANN, G. & PANNACH, H. (2007): Bemerkenswerte Neu- und Wiederfunde von Farn- und Blütenpflanzen in Dessau-Roßlau und Umgebung. – Naturwiss. Beiträge Mus. Dessau (Dessau) **19**: 149–160.

- WARTHEMANN, G. (2007): Das Vorhaben „Neubearbeitung der Flora von Dessau-Roßlau und Umgebung“. – Naturwiss. Beiträge Mus. Dessau (Dessau) **19**: 128–135.
- WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Ulmer Verlag, Stuttgart (Hohenheim), 765 S.
- WÖLFEL, U. (2007): Interpretation einer der ältesten Florenlisten Anhalts. – Naturwiss. Beiträge Mus. Dessau (Dessau) **19**: 136–148.
- ZIESCHE, H. (2007): Fundorte bemerkenswerter Pflanzenarten in Sachsen-Anhalt. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **12**: 99–101.
- ZOBEL A. (1929): Zum Gedächtnis SAMUEL HEINRICH SCHWABES (1793–1875). SCHWABE als Botaniker. – Ber. Naturwiss. Ver. Dessau (Dessau) **1**: 15–20.
- ZOBEL, A. (1905, 1907, 1909, 1920): Verzeichnis der im Herzogthume Anhalt und dessen näherer Umgegend beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. 1. bis 4. Teil. – Dessau.
- ZOBEL, A. (Hrsg. S. RAUSCHERT) (1975): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. V. Teil. – Hercynia N. F. (Leipzig) **12** (4): 432–476.
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU): Datenbank Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt am Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Stand Oktober 2008. [Datenbank ST]

Karten

- KARTE 4240 301, MITTLERE ORANIENBAUMER HEIDE (O. J.) – In: »www.lau-st.de«.
- SCHUCHARDT, J. T. (1746): Nova Anhaltini Principatus Tabula. Autore Joh. Tobia Schuchardt Architect. Anhalt ex Officina. P. Schenkii. Amstel. cum Privileg. 1746. (Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, Slg. 17 Karten Anhalts, Akz 21/97).
- Topographische Karte 1 : 25.000, 4240 Gräfenhainichen, Ausgabe 1945, Nachdruck Landesregierung Sachsen-Anhalt. Min. des Innern, Abt. Vermessung, Nachdruck 1952.
- Urmessstischblätter (1851/52): Riese (1852): Bande IX, Blatt 6 (Dessau); Deith (1852): Bande VIII, Blatt 6 (Mosigkauer Haide, Sollnitz); Riese (1851): Bande IX, Blatt 1 (Wörlitz, Oranienbaum); Riese (1851): Bande VIII, Blatt 1 (Oranienbaumer Heide); Legende 1:25.000: Tafel II (Boden, Wald).

Adressen der Autoren

Dr. Heino John
Nikolaus-Weins-Str. 10
06120 Halle (S.)
heino.john@yahoo.de

Antje Lorenz
Schillerstraße 49
06114 Halle (S.)
an.lorenz@loel.hs-anhalt.de

Susanne Osterloh
Kanzlerstraße 42
06406 Bernburg
s.osterloh@loel.hs-anhalt.de